

# Wiener Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

|                    |              |
|--------------------|--------------|
| Für Wien:          |              |
| Ganzjährig         | 16 fl.       |
| Halbjährig         | 8 "          |
| Vierteljährig      | 4 "          |
| Mit Postverendung: |              |
| Ganzjährig         | 18 fl. — fr. |
| Halbjährig         | 9 " — "      |
| Vierteljährig      | 4 " 50 "     |

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

### Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 5. W.

### Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

### Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Wiener Zeitung“.

### Pränumerations-Bedingnisse:

| für Wien                           |             | für Auswärtige              |             |
|------------------------------------|-------------|-----------------------------|-------------|
| mit täglicher Zustellung ins Haus: |             | mit täglicher Postverendung |             |
| Halbjährlich                       | 8 fl. — fr. | Halbjährlich                | 9 fl. — fr. |
| Vierteljährlich                    | 4 " — "     | Vierteljährlich             | 4 " 50 "    |
| Monatlich                          | 1 " 40 "    | Monatlich                   | 1 " 60 "    |

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Wiener Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungsorten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen. **Preis**, im Februar 1873.

### Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Wien, 26. Februar.

In der innern Politik haben wir einen Tag vollständiger Ruhe zu verzeichnen, demnach die uns heute vorliegenden hauptstädtischen Blätter nur eine schwache Ausbeute zulassen.

Se. Majestät der Kaiser und König wird am Freitag in Wien erwartet. „Esterházy“ glaubt, Szlavay werde schon am Samstag oder Sonntag seine Demission einreichen. Der Monarch dürfte, vom Grafen Andrassy begleitet, am Montag oder Dienstag in Ofen eintreffen. Manche meinen, die Lösung der Krisis werde dann sofort erfolgen; verbreiteter jedoch ist die Ansicht, man wolle den Abschluß der Arbeiten des Neuner-Subcomité's abwarten, welche sich wohl über Mitte März hinausziehen dürften.

„Kestí Napló“ billigt es, daß das Neuner-Subcomité auch die Frage der Bedeckung in den Kreis seiner Berathung ziehen will, weil dann das in Aussicht stehende Laborat nach jeder Richtung hin erschöpfend sein wird. Das Haus werde dieses Laborat revidiren; auf Grund dieser Revision werden die Parteelemente sich kristallisiren, werden die Parteien feste Stellung nehmen, und dies thue vor Allem Noth.

Was die finanziellen Resultate der Thätigkeit des Neuner-Subcomité's anbelangt, so erfährt „Magyar Politika“, daß das Subcomité bisher Ersparungen im Betrage von fünf Millionen in Vorschlag gebracht hat.

Die Opposition gegen das österreichische Ministerium — schreibt „F. N.“, ist in den letzten Tagen nicht unbedeutend gewachsen. Die confessionellen Vorlagen haben nicht den besten Eindruck gemacht; sie provocirten die Ultramontanen ohne die Erwartungen der Liberalen befriedigt zu haben, und zu dieser Abneigung trat ein neuer Factor: die systematische Opposition gegen den Finanzminister, an welcher auch solche Blätter der Verfassungspartei, wie die „Neue freie Presse“ und das weit vorgeschrittene „Neue Wiener Tagblatt“ lebhaften Antheil nehmen. Die tragi-comische Rolle, welche de Frey während der finanziellen Krise spielte, sein unsicheres Herumtappen und seine Unfähigkeit hat schon seit Langem die öffentliche Meinung gegen ihn aufgebracht, und es ist sehr natürlich, daß diese jetzt, wo er diejenigen Blätter, welche den vom Finanzminister in der Frage der Aufhebung des Zeitungstempels eingenommenen Standpunkt kritisiren, dadurch verstimmen machen will, daß er dieselben nacheinander confiscirt, in erhöhtem Maße sich gegen ihn ausspricht. Es scheint, daß de Frey's während seiner ganzen Ministerthätigkeit es eher für seine Aufgabe er-

kannte, den von ungarischer Seite gemachten Vorschlägen (Escomptebank, Ausgabe von Staatsnoten, Regelung der gemeinsamen Activen etc.) zu opponiren, als daß er in Wirklichkeit mit fruchtbarer der Verbesserung der materiellen Interessen dienenden Reformvorschlägen hervorgetreten wäre. Wir haben keine Ursache zu Besorgnissen, wenn die Stellung des österreichischen Finanzministers erschüttert ist.

Das „N. Wiener Blatt“ bringt die nachstehende Mittheilung:

„Wie heute gemeldet wird, ist der Obersthofmeister Fürst Hohelohe gestern in Miramar eingetroffen und begibt sich von da aus nach Lacroma. Man bringt dies mit einer Reise der Majestäten, eventuell mit einer Etappe auf einem Gegenbesuche des Kaisers bei Victor Emanuël in Beziehung. Wir würden diese Anspicungsfahrt eher mit dem Projecte in Zusammenhang sehen, wonach die Kaiserin einen Frühlings-, respective Sommeraufenthalt in Miramar und Lacroma beabsichtigte.“

Wie nach den preussischen Mai-Gesetzen, nach der Ausweisung der Jesuiten aus Preußen und nach der Schließung aller Jesuiten-Lehranstalten ohnehin zu erwarten gewesen, hat nun der preussische Cultusminister Falk verfügt, daß preussische Theologen, welche in Innsbruck ihre Studien absolviren, in Preußen nicht angestellt werden können, und daß der Innsbrucker Unterricht draussen keine Geltung hat. Damit ist ein beliebtes Argument der Vertheidiger der Jesuiten-Facultät von Innsbruck, dessen Hülflosigkeit nach den jüngsten Vorgängen in Preußen freilich schon ziemlich klar war, vollends gefallen. Bekanntlich beriefen sich nämlich die Anwälte der Innsbrucker Jesuiten-Facultät auf den Nutzen, welchen die Stadt Innsbruck aus dem Besuche der rheinischen und westphälischen Theologie-Studenten ziehe und welchen Werth das für Oesterreich habe u. s. w. Das ist nun abgeschnitten und die Entscheidung des Reichsrathes hat eben eine Eventualität vorausgesehen, die nach den Mai-Gesetzen und der Jesuitenacht in Deutschland in der That erwartet werden dürfte.

Die französische Presse beobachtet der Rede gegenüber, welche Feldmarschall Moltke in dem deutschen Reichstag gehalten hat, eine kaum erwartete kühle Mäßigung. Aus Allem, was über dieselbe gesagt und geschwiegen wird, ergibt sich, daß die Ausführungen des großen Strategen, so wenig sie zum Theil den Franzosen zu gefallen vermögen, einen unverkennbaren Eindruck nicht allein in den militärischen Kreisen, sondern auch in dem größern Revanche Publicum hervorgebracht haben. Die nächste Folge dieser Erkenntniß ist eine gewisse Sammlung, die, wenn auch nicht von langer Dauer, immerhin nicht ohne heilsame Folgen, wenigstens auf die augenblicklichen Beziehungen zu dem Auslande, bleiben wird. Als Symptom hiefür kann auf eine officiöse Note des „Français“, des Broglie'schen Organes, hingewiesen werden, der in nachstehenden Worten zur Vorsicht und Zurückhaltung in Besprechung der auswärtigen Angelegenheiten mahnt:

„Die französische Presse muß mit Aufmerksamkeit Alles verfolgen, was in diesem Augenblicke in London, Petersburg und Wien vorgeht, aber es ist gut, daß sie betrefis dieser Ereignisse die größte Zurückhaltung in ihren Beurtheilungen bewahrt. Wir sagten vor einigen Tagen, daß wir es für nothwendig erachteten, auf keine der Herausforderungen der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ oder der übrigen deutschen Journale zu antworten. Wir beharren auf dem von uns in dieser Hinsicht gefaßten Entschlusse; er wurde von den bedeutendsten Blättern der französischen Presse gebilligt und nachgeahmt. Wir glauben, daß diese Haltung in der gegenwärtigen Stunde durch das Interesse des Landes bedingt ist.“

Auch über Gambetta schwebt das Schwert des Damokles. Die Enquete-Commission über die Acte der Regierung der nationalen Vertheidigung hat endlich ihre mondenlange Arbeit vollendet und den betreffenden Bericht an die Mitglieder der Assemblée vertheilt. Der Bericht ist namentlich für Gambetta

gravirend, der für die militärischen Unglücksfälle nach dem 4. September zum großen Theile verantwortlich gemacht wird. Während man bisher fast allen von den Kriegsgerichten abgeurtheilten Generalen, von Bazaine bis Ulrich, den Vorwurf machte, daß sie zur Ehre Frankreichs zu wenig Blut vergossen, wird man den Ex-Dictator vielleicht zur Rechenschaft ziehen, weil er zu viel Blut vergossen. Natürlich ist der Hauptzweck für die Majorität der Bauernkammer kein anderer, als dem verhassten Führer der äußersten Linken ein's am Zeuge zu flicken, ihn wohl gar unschädlich zu machen.

Die bereits telegraphisch gemeldete Zusammenlegung des neuen englischen Cabinets veranlaßt die „Engl. Corresp.“ zu folgenden Betrachtungen: „Ist das neue Cabinet auch klein an Zahl, so ist es doch entschieden stark durch die Tüchtigkeit seiner Mitglieder. Im Oberhause vertreten durch Lord Cairns, Lord Derby, Lord Salisbury und Lord Carnarvon, hat es im Hause der Gemeinen von Männern erster Ordnung, wie Disraeli, Gathorne Hardy und Sir Stafford Northcote aufzuweisen. Der neue Minister des Innern Herr Croft muß sich als Staatsmann erst bewähren. Er hat bisher, obwohl seit 1857 schon im Unterhause, keinen Regierungsposten bekleidet und rückt plötzlich vom einfachen Mitgliede zum Cabinetsminister auf; er zog zuerst die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich, als er bei den allgemeinen Neuwahlen im Jahre 1868 Gladstone von seinem Siege für Lancashire verdrängte. Seitdem hat er sich in der Opposition als stets schlagfertiger Anhänger seiner Partei bewiesen und den Liberalen viel zu schaffen gemacht. Von der Befetzung der übrigen Stellen ist wenig zu sagen. Die drei Staatssecretäre im Oberhause, Lord Salisbury, Lord Carnarvon und Lord Derby, treten, ebenso wie Lord Cairns auf Posten zurück, welche sie schon früher innegehabt und für welche sie nach der allgemeinen Ansicht durchaus geeignet sind. Daß der Herzog von Richmond nicht das Kriegsministerium erhalten hat, sondern statt dessen die ruhige Stelle des Conseilspräsidenten übernimmt, empfiehlt sich aus manchen Gründen, besonders auch deshalb, weil der Herzog sich im Laufe des letzten Jahres in eine hitzige Polemik gegen die beabsichtigt längst erledigte Abichaffung des Stellenlaufes eingelassen und zum Wortführer für unzufriedene Officiere gemacht hatte. Lord Malmesbury befindet sich, wie bei den Liberalen Lord Halifax, in der Regel in jedem Tory-Cabinete. Die Wahl Sir Stafford Northcote's zum Schatzkanzlerposten gilt ziemlich allgemein als ein guter Griff, da der neue Minister bekanntermaßen finanzielle Begabung besitzt und als ehemaliger Secretär Gladstone's sowohl wie in anderen Verwendungen sich mancherlei für seinen neuen Wirkungskreis nützliche Erfahrungen gesammelt hat. Herr Gathorne Hardy ist ein Mann, der in manchen Sätteln gerecht ist und wahrscheinlich auch einen befriedigenden Kriegsminister abgeben wird, während Herr Ward sich in seiner neuen Stellung als Chef der Admiralität erst erproben muß. Ebenso hat Lord John Manners, Disraeli's alter und treuer Freund, bisher noch nicht Gelegenheit gehabt, den Beruf zum Generalpostmeister an den Tag zu legen.“

Die „Moskauer Wiedomosti“ erblickt in der Absicht des Kaisers von Oesterreich, nach dem so herzlichen Empfange in St. Petersburg auch Moskau mit seinem Besuche zu beehren, ein Zeichen seines besonderen Wohlwollens für Rußland. Die Toaste der beiden Kaiser besprechend, sagt dasselbe Blatt, daß noch nie in so wenigen Worten so Bedeutungsvolles gesagt worden sei. „Wenn“, bemerkt die „Moskauer Wiedomosti“, „diesem innigen Einverständnisse eine der großen Mächte, Deutschland oder England seine geblieben wäre, so könnte dies in den Augen Europa's als bedenklich erscheinen; dem ist jedoch nicht so; es bietet vielmehr jenes Einvernehmen ein neues System des europäischen Gleichgewichtes zwischen den Mächten und zwar nicht durch etwaige Anspannung ihrer Kräfte, sondern dadurch, daß ihre Interessen in Einklang gebracht werden. So lange eine

solche Einigung besteht, bestehen auch für Europa die Segnungen des Friedens und Gott gebe, daß die gegenwärtige Stellung der Monarchen zu einander eine dauernde bleibe. „Wir freuen uns“, sagt die „Mosl. Wied.“ weiter, „dem Kaiser von Oesterreich den Beweis liefern zu können, daß die national-russische Politik gegen das Haus Habsburg aufgetreten, das die Nationalitäten Oesterreichs einigt.“

In Rußland sind die Vorarbeiten zur Einführung des neuen Wehrgesetzes, wie der russische „Regierungsanzeiger“ vom 19. ausführlich mittheilt, so getroffen worden, daß die erste Aushebung mit Losziehung nach dem neuen Gesetz schon im Herbst des laufenden Jahres stattfinden kann. Die Controle und das Ordnen der Recruten-Familienlisten ist beendigt, die Bildung der Einberufungsbezirke ist außer in Ost-Sibirien und dem nördlichen Kaukasus fast überall vollbracht und an allen Orten ziemlich richtig ausgeführt worden.

C. U. Buda-Pest, 26. Februar.

„Reform“ bringt einen ausführlichen Bericht über die letzte Versammlung der sogenannten Souper-Partei; wir entnehmen demselben, daß nach einem lebhaften Ideenaustausch, bei welchem Otlík, Tavaši, Bánó, Ghyczy und Szirmai das Wort ergriffen, durch den Präsidenten Bánó der einstimmige Beschluß ausgesprochen wurde, daß die Mitglieder der Souper-Partei als Anhänger des von Deák geschaffenen Ausgleiches aus dem XII. G.-M. von 1867 unverbüchlich festhalten, daher mit keiner solchen Partei welche das obige Gesetz nicht anerkennt, oder die in demselben enthaltenen Principien nicht als die ihrigen bekennt, ein Bündniß schließen werden.

Ferner, daß die Souper-Partei nur eine solche Regierung unterstützen wird, welche der, die Principien des 1867er Ausgleiches huldigenden Majorität entnommen ist, und welche in ihrem Programme erklärt, obige Principien conserviren zu wollen.

Endlich wurde ausgesprochen, daß die Mittelpartei als mit der Deákpartei auf gleicher Basis stehend betrachtet, eine Coalition mit derselben demnach für möglich gehalten wird.

In dem obigen Berichte, welcher mit unseren eigenen, aus bester Quelle stammenden Informationen vollkommen übereinstimmt, haben wir zu bemerken, daß derselbe als erste, quasi officiöse Manifestation der Superpartei wohl geeignet sein dürfte, große Sensation zu erregen und kann ohne Rückwirkung auf die nächsten Ereignisse bleiben wird.

Was die Zahl der bei der fraglichen Versammlung der Souper-Partei anwesenden Mitglieder betrifft, so wird selbe von „Napló“ auf 72, vom „N. Pester Journal“ aber auf 24 angegeben. — Die Wahrheit liegt wie gewöhnlich, so auch hier in der Mitte.

Die vom „Napló“ angegebene Ziffer hat jedoch insofern Anspruch auf Genauigkeit, als dieselbe die gegenwärtige Stärke der Souper-Partei, deren viele Mitglieder abwesend waren — wie wir glauben — richtig angibt.

Gestern war allgemein das Gerücht verbreitet, Baron Béla Wenckheim, der dermalige Minister am königlichen Hoflager werde sofort nach Rückkunft Sr. Majestät und nach erfolgter Demission Szlavov's mit der Bildung des neuen Cabinets betraut werden.

Wer die übrigen Mitglieder des neuen Cabinets sein sollen, darüber wußte die Fama nichts zu berichten.

Zum Unterricht der Erwachsenen.

Das Amtsblatt veröffentlicht ein vom Unterrichtsminister in Angelegenheit des Unterrichtes der Erwachsenen erlassenes Rundschreiben vom 18. d. M. an die Schulinspectoren, dessen Inhalt wir in Nachfolgendem skizziren:

Bei der Einführung des Erwachsenen-Unterrichtes im Jahre 1870 war die Absicht die: es soll Personen, die einen ordentlichen Schulunterricht nicht genossen haben, möglich gemacht werden, sich einige allgemeine Kenntnisse anzueignen und sich dann mit eigener Kraft einigermaßen weiterzubilden; zu diesem Zwecke wurde auch der Unterricht im Lesen und Schreiben für die dessen Unkundigen in den Plan aufgenommen. Jetzt nach Ablauf von drei Jahren wäre es an der Zeit, die gewonnenen Erfahrungen und erzielten Resultate zu prüfen. Die an den Unterrichtsminister eingelangten Berichte können nicht als sichere Grundlage einer solchen Beurtheilung dienen. Einerseits ist aus denselben bloß zu entnehmen, über welche verschiedene Gegenstände in gewissen Städten die Mittelschullehrer Vorträge gehalten haben und welche größere oder geringere Zuhörerschaft dabei erschienen ist. Andererseits hat der Minister aus Berichten über den Erwachsenen-Unterricht für das gemeine Volk die Ueberzeugung gewonnen, das der Aufwand an Zeit und Kosten nicht im

Verhältniß mit dem erzielten geringen Resultate ist. Der mit schwerer Handarbeit sich befassende Mann aus dem Volke wird höchstens dahin gebracht, daß er mit zitternder schwerfälliger Hand seinen Namen schreiben und mit Stocken lesen kann; ein solches Resultat bietet wenig Aussicht für seine selbstständige Weiterbildung. Auch ist dem Minister nicht entgangen, wie, trotzdem er durch Prüfungen und Zeugnisse von glaubwürdigen Personen die erzielten Resultate kennen zu lernen bestrebt war, dennoch Mißbräuche vorgekommen sind, aus denen die Wahrheit und die zweideutige Moral der Gemeinden und Lehrer ersichtlich geworden, indem Honorare für nicht geleistete Dienste gefordert wurden.

Daher fordert der Unterrichtsminister die Schul-Inspectoren auf, diese wichtige Angelegenheit noch einmal zum Gegenstande aufmerksamer Prüfung zu machen und erschöpfende, aufklärende Berichte einzusenden. Namentlich sollen die Schulinspectoren prüfen:

1. Welchen erspriesslichen Erfolg der Unterricht im Schreiben und Lesen für die Erwachsenen haben kann; ob Aussicht dazu vorhanden, daß der Erwachsene mit seiner diesfälligen geringen Kenntniß denn im Stande sein werde, seine Gedanken schriftlich auszudrücken und durch Lesen seine Kenntniße zu vermehren? 2. Ob von den behufs Vermehrung allgemeiner Kenntniße gelehrten Gegenständen eine Spritze bei den Hörern zurückgeblieben ist und ob auf die Dauer derselben zu rechnen ist? 3. Ob der Schul-Inspector die Erfahrung gemacht, daß die Gemeinde-Vorstände und die Lehrer nicht immer mit der Wahrheit übereinstimmende Berichte dem Schul-Inspector vorgelegt haben?

Schließlich soll sich der Schul-Inspector darüber aussprechen: ob er im Allgemeinen die weitere Fortsetzung dieses Unterrichtes für notwendig und nützlich hält, ob in diesem Falle die bisherige Praxis ganz oder theilweise beizubehalten ist, oder ob die ganze Institution aufgelassen werden soll.

Neuestes.

Wien, 25. Februar. Es ist nunmehr bestimmt, daß Sr. Majestät am Freitag Morgens hieher zurückkehrt. Die Minister, Hofchargen, die Bürgermeister und vermutlich auch die hier weilenden Erzherzoge werden Sr. Majestät am Bahnhofe feierlichst empfangen.

Wien, 25. Februar. Der Kaiser wird dem ursprünglichen Programm gemäß Freitag Früh hier eintreffen und reist Samstag nach Ofen.

Wien, 25. Februar. Die gestrige Conferenz der Rechtspartei stellte unter Vorsitz Hohenwart's die zukünftige Haltung der Rechtspartei fest. — Zur Verhandlung über die Kirchenvorlagen verlaute, die Fraction werde sich nach Abgabe einer motivirten Erklärung der Theilnahme an der Verhandlung enthalten.

In der nächsten Woche wird das Abgeordnetenhaus täglich Sitzung halten können.

Wien, 25. Februar. Das Ministerium des Innern jagte den fusionirenden Baubankengruppen die Concession der Fusionsbaugesellschaft, die Actiencotirung und Gebührenerhebung nach dem jüngsten Gesetz zu. Der angeführte Voranschlag von 1,000,000 fl. kann erst nach Constatuirung der Fusionsgesellschaft erfolgen.

Wien, 25. Februar. Der Generaldirector der Südbahn, Vandaug wiederlegt in der „Presse“ rechnungsmäßig die in der gestrigen Gemeinderathssitzung vorgebrachte Behauptung, daß der Südbahntarif den Transport der für Wein hochwichtigen Köflacher Kohle übermäßig vertheuere.

Berlin, 25. Februar. Die „Provinzialcorrespondenz“ bezeichnet den Besuch des dänischen Kronprinzen als ein neues Zeugniß der zwischen Dänemark und Deutschland bestehenden freundlichen Beziehungen.

Rom, 25. Februar. Cardinal Barnabo, General-Präsident der Propaganda fidei, ist gestern Abends gestorben. Wie man versichert, soll Billio zu seinem Nachfolger bestimmt sein.

London, 24. Februar. Der Madrider Agent des Rathes der auswärtigen Bondholders zeigt telegraphisch an, daß der Finanzminister vorschläge, die beiden fälligen Coupons der äußeren Schuld durch Uebergabe von Pagares auf Rio-Tinto und von aus dem Erlös aus Nationallegenschaften emittirten Pagares an die Obligationenbesitzer einzulösen.

Moskau, 25. Februar. Nach dem gestern bei dem Generalgouverneur von Moskau eingenommenen Diner begab sich Sr. Majestät Kaiser Franz Josef zum Moskau-Breiter Bahnhofe, von wo um 8 Uhr Abends die Abreise mit Extrazug nach Smolensk erfolgte.

Petersburg, 25. Februar. Die Rückreise des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh nach England ist auf den 16. (28.) Februar festgesetzt.

Newyork, 24. Februar. Gonzalez ist als Präsident der Republik San Domingo installirt. Die Mitglieder der Familie Banz wurden verbannt.

Amthliches.

(Nichterernennungen.) Sr. Majestät hat ernannt zu Bezirksrichtern: in Neujoß den dortigen Unterbezirksrichter Emil Zachar, in Nagyberegza den Ungvárer Unterbezirksrichter Berthold Kovács; zu Unterrichtern: beim Barannoer Bezirksgerichte den Conceptsadjucenten beim obersten Gerichtshofe Martin Szarnay, beim Sohler Bezirksgerichte den Notar am Neujoßler Gerichtshofe Johann Illerini.

(Nichtervertretung.) Mit allerhöchster Genehmigung wurden über eigenes Ansuchen der Gerichtshofbeisitzer in Lugos Ladislaus Váthori zum k. Gerichtshofe in Temesvár, der Bezirksrichter in Bilagos Stefan Jseky zum Beckler und der Bezirksrichter in Pétervásár Coloman Kósa zum Erlauer Bezirksgerichte in ihrer bisherigen Eigenschaft versetzt.

(Ernennungen.) Der Gemeindeführer in Kesthely Josef Wajcher vorläufig prov. zum Schönschreiber und Zeichenlehrer an der Bürger Schule in Alsó-Lendva; — der Hauptzollamts-Cassamanipulant Johann Machtigall zum Rechnungsofficial 1. Classe, der Steueramtsofficial Alban Kapeller zum Cassa-Controllor bei der Ungvárer k. Güterdirection; — Friedrich Lang aus Köhalom zum Gerichtsexecutor beim Schäßburger Gerichtshofe, Gerichtsdienrist Béla Rothmann zum Kanzlisten beim Gerichtshofe in Groß-Kanizsa, Dienrist Gratian Csuka in Páncsösch zum Kanzlisten beim Bezirksgerichte in Hidalmás; — der Bezirksgerichts-Dienrist Franz Kára zum Kanzlisten bei der kön. Staatsanwaltschaft in Raab; der Bezirksgerichts-Dienrist in Velényes Michael Mány zum Kanzlisten am Gerichtshofe in Körösbánya; der Dienrist Ludwig Király zum Kanzlisten am Fünfkirchner Gerichtshofe; der Gerichtshofkanzlist in Marmaros-Sziget Georg Markos zum Executor beim dortigen Bezirksgerichte.

An der k. landwirthschaftlichen Lehranstalt in Kólozs-Monostor wurde mit a. h. Entschließung ddo. 29. Jänner der bisherige Director Anton Kodolányi über eigenes Ansuchen und unter a. h. Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens seines Amtes entbunden und zum Director dieses Instituts provisorisch Joh. Lafner, Professor am kön. höheren landwirthschaftlichen Institute in Debreczin, ernannt.

Protocoll der am 22. Februar abgehaltenen Sitzung des Frauenvereines.

Von den ordentlichen Mitgliedern waren anwesend folgende Frauen: Antalfy, Andrenyi, Bar. Bánhidy, Bistriczky, Bogdanovits, Butscher, Bund, Domján, Dank, Elek, Edelmüller, Fudez, Hubert, Köpf, Kornis, Konstantiny, Lukácsy, Lustig, Nachtschel, Nagell, Nagy, Remetei, Salacz, Stampfl, Anna Steiniger, Paula Steiniger, Schneider, Traytler, Tisti, Urbányi, Walder und Wallfisch. —

Und von den unterstützenden Mitgliedern: Eduard Bing, Carl Kornay und der Vereinssecretär Nicolaus Lukácsy.

Die oberste Schutzfrau Barbara Stampfl eröffnet als Vorsitzende in dem Saale der Arader ersten Sparcassa, Nachmittags 3 Uhr, die Sitzung und dankt den anwesenden Mitgliedern in warmen Worten für den zahlreichen Besuch und betont, daß nur dann dieser Wohlthätigkeits-Verein den an ihn geknüpften Hoffnungen entsprechen könne, wenn die Mitglieder desselben auch in der Zukunft ein solch warmes Interesse für seine humanen Bestrebungen an den Tag legen werden, wie sie es heute durch ihr zahlreiches Erscheinen bekundeten.

Die Vorsitzende führt dann weiter aus, daß, durch die veränderten Zeitumstände veranlaßt, die vorjährige General-Versammlung eine Umarbeitung der Vereinsstatuten für nöthig erachtete. Dieses sei nun geschähen und wird der Secretär die neu umgearbeiteten Statuten verlesen. — Bevor jedoch zur Tagesordnung übergegangen wird werden die unterstützenden Mitglieder, die Herren Bing Ede und Kornay Károly mit der Authentication des heutigen Sitzungsprotocolls betraut. —

Es folgt hierauf die Verlesung des nachstehenden bereits geprüften Vermögensausweises des Vereines: Stand des Vermögens am 1. Jänner fl. kr. 1873 . . . . . 14,124 35

Frau Antonie  
Von dem Er  
garrensp  
der Ara  
" "  
" "  
" dem Er  
rium un  
girten C  
dem Be  
" Carl F  
dem Be  
" Ignaz  
den Sch  
Zinsen vom  
vom Herrn  
Stück Duc  
Für die Erh  
Schulgeld un  
Verschiedene  
Verbleibt son  
vermögens an  
besteht in e  
Schuldscheine  
Spende des  
Das in der  
im Wertbe  
Barvorrath  
und 2 Ducat  
Dieser  
und der rech  
bara Sta  
im Protocol  
Abolution für  
ertheilt beif  
Hierauf  
csy Mit  
tigkeit des  
dem er gleich  
angefertigten  
an, welche di  
gen hat, dere  
ner längere  
Statuten, wel  
nität nicht en  
in seiner Thä  
Aufgabe in d  
rufen wäre; c  
kennen, daß  
welche ihn zu  
jene Theilmah  
derung der W  
rung hätten g  
haben durch  
ten milde Spe  
genen Beträge  
tungen der Wai  
sich Niemand  
besaßen wollen  
frauen die Vo  
benden gefrich  
der Platz der  
konnte.  
Anderer  
ders ist es in  
In England z  
Pfund Sterlin  
für die Waisen  
Belgien und in  
ner miteinander  
um so größer  
weisen. Diese  
auf den Beruf  
röhrend müßte  
geschriebenen  
fünfundzwanzig  
solche Zahl in  
hen läßt.  
Der Buda  
lichter bestrebt,  
zuholen und an  
terlandes ist ein  
zu bemerken.  
großer Begeiste  
aufgegriffen, u  
die gebildeten  
unendlich schwe  
dieser Beziehun  
chen hat. Worin  
liege, will der  
to lieber den



völkerung wieder einmal aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Als heute Morgens nach 7 Uhr der Juwelier Carl Paray sein Verkaufsgewölbe (Venturgasse Nr. 170, vis-à-vis der Gewerbebank, also im Mittelpuncte der Stadt) betreten wollte, fand er zu seinem Schrecken, daß in dasselbe vom Vorhause aus eingebrochen und er aller kleineren Werthgegenstände im Gesammtwerthe von mehr als 2500 fl. beraubt worden war. Es stellte sich heraus, daß von der vom Vorhause in's Gewölbe führenden Thür die Schlösser abgeschlagen wurden, u. zw. vermuthlich von Dieben, die sich in's Haus sperren ließen und nach vollbrachter That beim Haushore, das mittelst eines Brecheisens geöffnet ward, entwichen. Eine im Hause wohnhafte kränkliche Kindesfrau gibt an, gegen zwei Uhr Morgens Gepolter im Hause vernommen zu haben. Von den Waaren des bestohlenen Juweliers sind Perlen, Mannen und sonstige voluminöse Gegenstände unberührt geblieben. Gestohlen wurden: 2 Duzend große Silberlöffel mit zwei Schöpfern, 24 Stück Caffeeöffel mit einem Oberschöpfer, 12 Stück Dessertmesser, 17 Stück silberne Uhrketten, 8 Duzend verschiedene Goldring, 2 Garnituren mit Corallen, 2 mit Türkisen, 2 mit Türkisen in runder Form, 1 Garnitur von Gold, 32 Paar diverse Ohrgehänge, 36 Paar Goldlinsen, 1 Medaillon mit Nauten, 1 Medaillon mit Corallen, 8—10 diverse silberne Medaillons, 4 goldene Bracelets, 1 Damen-Uhrkette mit Saphirsteinen, 24 Stück goldene Eheringe, 6 Stück goldene Eheringe, 5 Paar diverse Ohrgehänge, 2 silberne Tabaksdosen, 2 Salzbüchsen, 6 Paar Granaten Garnituren, 12 Ducaten Bruchgold, 6 verschiedene Silberringe, 1 Stück Taufmünze, 7 Gulden in Silbersechserln.

**(Der gebrochene Aschermittwoch.)** Die „D. Ztg.“ schreibt: „Nach der Versicherung des Wiener Correspondenten der „Germania“ ist man in Wiener „katholischen Kreisen“ über die Fürstin Hohenlohe höchlich entrüstet, welche dem Kronprinzen gelegentlich seines Besuches der Leopoldstädter Volksküche am Aschermittwoch „Gulhasfleisch“ servirt hat. Nun ist das Menu, das der Kronprinz „gefostet“ hat, allerdings nicht gerichtlich festgestellt, doch kann die Entrüstung der „katholischen Kreise“ doch vollkommen grundlos sein; wenn der Kronprinz das Gulhasfleisch gegessen hat, dann hat er entweder Dispens oder — er kann's berichten. Serviren mußte es die Fürstin Hohenlohe, da sie ja alle in der Volksküche vorräthigen Speisen vorführte und die „Volksküche“ ja nicht „katholisch“ ist. Dies zur Beruhigung der frommen „Germania“.

**(Ein schlüchtiger Schul- Director.)** Der Director der Bürgerschule in Graz, Gustav Eisfeld machte acht Tage vor Weihnachten eine Reise, um, nach seiner Angabe, eine Erbschaft für seine Frau in Pest zu beheben, nach einer andern, um seine Eltern zu besuchen, die in der Nähe von Magdeburg anständig sind. Er hatte keinen Urlaub genommen, so daß seine sich von Tag zu Tag sich verzögernde Rückkehr schon um Neujahr auffiel. Dieser Tage nun wendete sich der Landes-Ausschuß, dem Herr Eisfeld untersteht, telegraphisch nach Pest und nach dem Wohnorte der Eltern des Directors mit der Anfrage, ob der Vermißte dort nicht gesehen worden sei. Gleichzeitig mit den negativen Antworten lief nun ein Brief Eisfeld's ein, worin er erklärte, er habe sich, um finanziellen Calamitäten zu entgehen nach Amerika eingeschifft. Er hinterläßt in Graz eine Frau und zwei unmündige Kinder in sehr dürftigen Vermögensverhältnissen.

**(Ein Reporter-Meisterstück.)** Der Referent eines Berliner Blattes sagt in seinem Referat über eine Vorlesung des Herrn Dr. Bastian über die neuesten Entdeckungsreisen in Centralafrika: „Zum Schluß gab der Vortragende noch interessante Andeutungen über die in den drei zu erforschenden Königreichen lebenden Völkerstämmen, welche ihren König als von Gott selbst eingesetzt erachten. Es soll dort ein Volk der Zwerggebeben ein anderer Stamm soll vollständig unter dem Wasser oder doch im tiefen Moraste existiren, man wird dort auf die Schwanzmenschen stoßen, die auf Sesseln sitzen, die für den Rückenwirbelauswuchs eigens eine Vorrichtung haben. Es soll dort Leute mit sogroßen und schwarzen Köpfen geben, denen nachgesagt wird, daß sie sich allein nicht wieder erheben können, wenn sie einmal umgefallen sind, Rumpfen und ihre Nahrung durch Dessenungen in den Schultern einnehmen. Menschen, deren Kleidung darin besteht, daß sie sich von den Hüften die Haut lösen und auf die Knie herabfallen lassen.“ — Kurz, das ganze Centralafrika sei uns ein wunderbares Räthsel! Noch viel wunderbarer ist aber ohne Zweifel das Räthsel eines solchen Berichtes in einem Berliner Blatte.

**(Ein berühmter Bildhauer.)** Vor etwa zehn Jahren, erzählt ein Correspondent der „W. B.“, hegten die Bozener Priester einige Tiroler Bauernburtsche auf, zwei Statuen zu zertrümmern, die

Fabrikant Drasche aus Wien in Meran zur Zierde der Promenade hatte aufstellen lassen. Sie waren dem clericalen Geschmack zu wenig belleidet. Ten hegenden Pfaffen geschah natürlich nichts, die Bauernburtsche mußten sitzen. Einer derselben, ein strammer Adonis mit herkulischen Formen, war nun in Rom als Mitglied einer Peterspennig-Deputation. Von einem deutschen Künstler über die Geschichte unterrichtet, machte der vorstellende Beamte den heiligen Vater auf diesen Kumpen, der wie aus Deirigger's Genrebildern herausgeschritten dastand, besonders aufmerksam mit dem Bemerkten, es sei das gegenwärtig einer der berühmtesten Bildhauer Deutschlands. Pio Nono stugt und der Kämmerling klärte den Spaß auf, indem er den Doppelsinn des Wortes auseinanderlegte: nicht eine Sculptur, ein Monoklast sei gemeint. Als nun aber ringsum ein herzliches Lachen sich erhob, in das der Pontifex aus voller Brust über die gelungene Mythisation einstimmt, mußte der mit anwesende deutsche Künstler doch auch den erlichen Tiroler über die Scene aufklären, in welcher der Burtsche, ohne es zu wissen, die Hauptrolle spielte. Sobald er nun begriffen, warum es sich hancotte, setzte dieser sich in Positur und sagte Pio Nono mit der ernsthaftesten Miene von der Welt in's Gesicht: „Na schon recht, heiliger Vater! aber in Eureren Galerien hältben mir a g'una gefunden zum Zusammenfchlagen!“

**(Der Hund des Fürsten Bismarck.)** Unter dieser Ueberschrift bringt die „Spen. Ztg.“ eine Notiz, die als ein journalistisches Curiosum betrachtet werden kann. Es scheint, daß es Berliner gibt, welche die Bewunderung, die sie dem Reichskanzler zollen, auch auf die Hausthiere desselben erstrecken. Die „Spen. Ztg.“ schreibt wörtlich: „Wenn der Reichskanzler zu Sr. Majestät befohlen ist, so merkt das der Hund schon an der Kopfbedeckung (des Fürsten), dann bleibt er von selber sitzen.“ „In den Reichstag begibt sich der Reichskanzler in der Regel zu Fuße. Auf diesem Wege begleitet ihn die Ulmer Dogge; aber nur bis an die Parkthüre. Hier bleibt der Reichskanzler stehen. Die Dogge auch. Der Reichskanzler sieht sie scharf an, spricht das Wort „Reichstag“ und läßt dabei seine Müge, die bekannte blaue Müge mit dem schwefelgelben Rand. Die Dogge versteht ihn, sie senkt das Haupt und geht verdrießlich zu Hause.“

**(Ein Jubiläum Kaulbach's Aus München.)** schreibt man vom 22. Februar: Der Director der königlichen Academie der bildenden Künste Wilhelm v. Kaulbach, der heute sein fünfundzwanzigjähriges Director-Jubiläum feiert, erhielt diesen Vormittag folgendes königliche Handschreiben: „Herr Director v. Kaulbach! Der 22. Februar dieses Jahres wird als ein Festtag in den Annalen der Münchener Academie der bildenden Künste verzeichnet werden, da Sie mit demselben 25 Jahre Ihrer verdienstreichen Leitung dieser Hochschule der Kunst zurücklegen. Die Zeichen der Hochschätzung, zu welchen das Fest der Erinnerung Anlaß gibt, sagen Ihnen, wie Künstler und Kunstfreund es zu würdigen wissen, daß an der Spitze der Münchener Academie ein Mann steht, dessen großartige Werke der Stolz der Nation geworden sind; daß auch ich an der Freude der Jubelfeier, welche Sie in Mitte neuen Schaffens trifft, von ganzem Herzen theilnehme, mögen Sie aus der Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens vom heiligen Michael erkennen, von der ich Ihnen durch gegenwärtige Zeilen unter dem Ausdrucke meiner warmsten Glückwünsche Mittheilung mache. Ich bin mit bekannter Gefinnung Ihr sehr geneigter Ludwig. München, den 21. Februar 1874.“

**(Angeichts der Schmähungen und Verdächtigungen, welchen sich Kaulbach seit einiger Zeit in der niederen ultramontanen Presse ausgegesetzt sieht, ist diese königliche Auszeichnung des berühmten Meisters eine um so erfreuliche.)**

**(Mädchen oder Knabe.)** Aus Krakau wird geschrieben: Im Dorfe Kucowce, Bezirk Czerkask in Wolhynien, brachte man vor einigen Tagen zum russischen Geistlichen ein Kind zur Taufe. Das Kind war ein Mädchen und erhielt den Namen Wiera. Die Eltern, reiche Bauersleute, feierten die Taufe mit ihren Nachbarn — am dritten Tage jedoch wurde man gewahr, daß das Kind kein Mädchen, sondern ein Knabe sei. Die Verwirrung der Eltern war nicht gering, das ganze Dorf gerieth in Aufruhr über diesen Vorfall und schrieb diese Verwechslung verschiedenen Ursachen zu. Der Pope, dem hievon Anzeige gemacht wurde, wendete sich an den Metropolit in Kiew und erhielt die Weisung, das Kind neuerlich als Knaben zu taufen, ordnete aber an, daß von den Personen, welche früher dem Taufacte bewohnten, Niemand bei der zweiten Taufe anwesend sein dürfte und schrieb auch eine andere Taufformel vor, um durch solche die bösen Geister, welche diese Umwandlung des Kindes bewirkten, zu beschwören!

**(Ein Hochzeitgeschenk für eine Prinzessin.)** Der Herzogin von Edinburgh (Großfürstin Marie Alexandrowna von Rußland)

wird nach ihrer Ankunft in London von den Officieren der königlichen Marine und Marinetruppen ein prächtiges Hochzeitgeschenk im Werthe 2000 Guinen (14.000 Thaler) überreicht werden. Dasselbe besteht aus einem goldenen Dessert-Service, dessen Hauptstück ein großes, sechseckiges Plateau bildet, das die Wappen Englands und Rußlands in erhabener Arbeit, das Monogramm des Herzogs und der Herzogin und die Aufschrift „Geschenk an ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Marie Alexandrowna von Rußland, anlässlich ihrer Vermählung mit Sr. königlichen Hoheit dem Herzog von Edinburgh, Capitän in der königlichen Marine, Ritter des Hofenbandordens, von Officieren der königlichen Marine und des königlichen Marineoldaten-Corps.“ Das prächtige Werk ist aus dem Atelier der Londoner Goldschmiede Williams und Gill hervorgegangen.

**(Handwerk hat goldene Boden.)** Man schreibt aus London, 19. d. M.: „Ein selbst nach hiesigen Begriffen reicher Sattlermeister hinterließ seinem reizen Tochterlein ein Testament, dessen wesentlichste Bestimmung die war, daß des Sattlers Tochter bei der Schließung eines Ehebundes nur die Wahl habe, entweder einen Sattler zu heiraten, oder der väterlichen Erbschaft zu entsagen. Die glückliche Erbin liebte einen jungen Herzog und wurde von diesem wieder geliebt. Dem jungen Herzog von Halifax blieb nichts anderes übrig, als Sattler zu werden wenn es ihm um die holde Maid Ernst war — und es war ihm Ernst um sie. Er wanderte zu einem ehrsamem Sattlermeister, um, der Testamentsclausel nach, dessen Kunstfertigkeit getreulich und zumstgenäß zu erlernen. Er hat lange Jahre der Ergründung der Geheimnisse der Sattlerei gewidmet und jetzt ist die Prüfungszeit um, die so schwer Erkaufte ist heute Herzogin von Halifax, und er, der Herzog, ist Besitzer eines hübschen Weibchens und so und so vieler Millionen mehr, als er vordem besaß.“

**(Ein lebendes Skelett.)** Durch Hungern seinen Lebensunterhalt zu gewinnen und durch Essen den Hungertod zu sterben, ist das merkwürdige, aber buchstäblich wahre Schicksal eines Unglücklichen Namens Williams Dubarry gewesen, der dieser Tage in London starb. Der Arme war durch Noth so mager geworden, daß er auf den Gedanken kam, aus seinem Kammer Capital zu schlagen und sich als „lebendes Skelett“ anzustellen. Er mietete einen Saal, ließ sich sehen, zog Schaulustige an und verdiente viel Geld. Aber sein Erfolg war auch sein Ruin. Denn da er Geld hatte, aß er natürlich wieder, und da er aß, wurde er wieder fett, und da er fett wurde, konnte er nicht mehr gut als „lebendes Skelett“ Geld verdienen. Nachdem dieser Industriezweig für ihn abgeblüht war, versuchte er, mit epileptischen Anfällen etwas Geld zu verdienen. Das führte aber nur zu seiner Verhaftung als Schwindler. Wieder freigelassen, mußte er hungern, und er war beinahe schon so mager, um wieder als „lebendes Skelett“ mit Ehren figuriren und Geld verdienen zu können, als der arme Teufel — starb. Der Coroner gestand ehrlich ein, daß ihm schon viel Merkwürdiges bei seinen Untersuchungen vorgekommen sei, ein solcher Fall aber noch nie.

**(Muth einer Frau.)** Die „N. Fr. Pr.“ läßt sich von ihrem Correspondenten aus Bukarest folgende interessante Schilderung eines Raubankalles vom 18. d. M. berichten: Die Besitzerin eines Confections-Ladens, Frau Laurent, war Abends in ihr Haus gekommen, das in einer entfernten Vorstadt liegt; sie war eben in der Küche beschäftigt, als eines ihrer Töchterchen blaß und entsetzt hereinstrüzt und sich mit den Worten an die Mutter klammert: „Diebe! Sie haben mich tödten wollen, sie kommen!“ In der Küche befanden sich noch Michel Steimetz (der Gärtner) und drei Diener. Raum hatte das Kind gewarnt, als auch die Räuber in die Küche drangen. Es waren fünf junge, stämmige Gestalten in Bauertracht, mit kurzen, dicken Knütteln bewaffnet. Im nächsten Augenblicke erfüllte Wehgeschrei den kleinen Raum; unbarmherzig schlugen die Strolche auf die Anwesenden los, indem sie unausgesetzt nach „Geld“ brüllten. Frau Laurent, trotzdem sie bereits mehrere derbe Hiebe bekommen und aus einigen Kopfwunden blutete, verlor ihre Geistesgegenwart nicht und indem sie einen für ihren Schädel berechneten wuchtigen Hieb mit dem Arme parirte, schrie sie aus Leibeskräften: „Haltet ein, ich gebe Euch, bei meiner Seele, alles Geld, das ich besitze; erschlagt mich nicht und laßt mich das Geld aus dem Wohnzimmer holen!“ Die Räuber, denen es augenscheinlich darum zu thun war, das Geld möglichst schnell zu bekommen und die männliche Dienerschaft unschädlich zu machen, lassen Laurent ungehindert ins Nebenzimmer sich entfernen. Unterdeß dauerte der Kampf fort, die Diener wehrten sich, so gut es ging. Dem Gärtner Michel gelang es, in ein Zimmer, dessen Fenster auf die Küche ging, zu entkommen, während einer der Diener, von einem Räuber verfolgt, in den Hofraum hinausdringt Bege tritt Frau Laurent in den Hof hinaus; in

der Hand ha...  
 Menschen in...  
 aber wegen...  
 nicht den D...  
 sie auf den...  
 ihm ins Ge...  
 sie á bout...  
 Getroffene...  
 fort zu Bod...  
 dem eigentl...  
 ein anderes...  
 Diener tapie...  
 die Flamme...  
 träge brodel...  
 unheimliche...  
 eine Kinte e...  
 Küche münd...  
 glücklicherwe...  
 mit einem S...  
 den Kauf ge...  
 gezogen. Be...  
 r ent im H...  
 erfährt eine...  
 in die Küche...  
 ber einen S...  
 durchschneid...  
 Die unverlet...  
 schiene Pol...  
 constatiren...  
 ferheit getö...  
 dem Kerker...  
 \* (Dr...  
 schreibt: „N...  
 Schicksal...  
 Nachrichten...  
 von seinem...  
 großen Reife...  
 nats erreicht...  
 daselbst wir...  
 dem in diese...  
 (Sonntag)...  
 die Nachric...  
 telegrafirt...  
 besten, Dr...  
 suspendiren...  
 men, ist D...  
 und er mag...  
 und herunt...  
 Zwecke erj...  
 nant Camer...  
 er sich, auf...  
 tirt, seinem...  
 es gibt eine...  
 seltamerwei...  
 einer Privat...  
 die das Sch...  
 Bericht beru...  
 Von Meinte...  
 scher Brief...  
 thum befeh...  
 ne's, der eng...  
 und dieser...  
 allerdings...  
 stellen, aber...  
 handeln, daß...  
 Leide Dr...  
 der Heimat...  
 zur Ruhe be...  
 \* (Zu...  
 der „Deutsch...  
 Mittheilung...  
 herausgege...  
 zählt, daß...  
 men vier Lu...  
 fand, mit ih...  
 dergesallen...  
 vom Volke...  
 Bischof von...  
 vor seinen...  
 verhört, frei...  
 Nachricht zu...  
 bert die Luft...  
 aber wird im...  
 Hiebei in Am...  
 \* (We...  
 d in g wird...  
 tag, den 19...  
 Knaben aus...  
 flusses. Die...  
 Karzen an...  
 hatte sich ab...  
 zogen und...  
 gezeichnet...  
 liche Plag...  
 jährige Sö...  
 trat diese...  
 fiel in das...  
 sich gerade

Officiere  
ein prächt  
Guinen  
besteht  
Hauptstück  
die Wap  
beit, das  
heit die  
land, an  
Hohel  
r königl  
on Offi  
niglischen  
ist aus  
ams und  
  
o den.)  
selbst  
hinter  
nt, dessen  
Sattlers  
nur die  
ten, oder  
glückliche  
de von  
on Hali  
werden  
— und  
nem chr  
stiel nach,  
sich zu er  
der Ge  
die Prä  
e Herzo  
ber eines  
Millionen  
  
Durch  
nd durch  
würdig  
glückliche  
er dieser  
durch  
Bedanken  
gen und  
mihete  
an und  
auch sein  
lich wie  
nd da er  
ebendige  
ndustrie  
t epilep  
s führte  
r. Wie  
war bei  
iges Ste  
enen zu  
Coroner  
würdiges  
in solcher  
  
Fr. Pr.  
Bukarest  
banfall  
nes Con  
bends in  
Vorstadt  
igt, als  
herein  
Mutter  
ten wol  
sich noch  
i Diener.  
e Räuber  
stäm  
dicken  
erfüllte  
g schlugen  
sie un  
ur ent,  
bekommen  
Geistes  
hadel be  
schrie sie  
bei meiner  
nicht  
mer ho  
arum zu  
bekommen  
machen,  
immer sich  
die Die  
mer Wi  
r auf die  
Diener.  
ausdringt  
aus; in

der Hand hält sie einen Revolver. Sie sieht zwei Menschen in verzweifelter Kampfe begriffen, kann aber wegen der ziemlich vorgeschrittenen Dunkelheit nicht den Diener vom Räuber unterscheiden. Da tritt sie auf den Emen zu, faßt ihn bei der Schulter, sieht ihm ins Gesicht und, den Räuber erkennend, feuert sie à bout portant zwei Schüsse in sein Gesicht. Der Betroffene, ein gräßliches Geheul ausstößend, fällt sofort zu Boden und bleibt regungslos. In der Küche, dem eigentlichen Kampfplatze, hatte sich mittlerweile ein anderes Drama abgepielt. Noch hielten die zwei Diener tapfer aus; das Licht war erloschen und nur die Flamme des Feuerherdes, auf dem die Speisen träge brodelten, warf ihren röthlichen Schein auf die unheimliche Scene. Der Gärtner Michel hatte eine Flinte ergriffen und wollte durch das in die Küche mündende Fenster auf die Angreifer feuern; unglücklicherweise hatte dies einer derselben bemerkt und mit einem Satz an das Fenster springend, hatte er den Lauf gefaßt und die Flinte aus der Hand Michels gezogen. Jetzt ertönte der Schuß der Frau Laurent im Hofe; Michel, dadurch etwas ermuntert, erfaßt eine neben ihm stehende scharfe Axt und damit in die Küche eindringend, verlegt er einem der Räuber einen Schlag ins Gesicht, der ihm die Nase quer durchschneidet. Dies setzt dem Kampfe ein Ende. Die unverletzten Räuber entflohen und die später erschienene Polizei hatte nur noch den Thatbestand zu constatiren. Der von Laurent mit solcher Entschlossenheit getödtete Räuber ist ein erst vor Kurzem aus dem Kerker entlassener Verbrecher.

(Dr. Livingstone.) Das „Athenäum“ schreibt: „Mit Bezug auf Dr. Livingstone's Schicksal dürften am Montag entscheidende Nachrichten in London eintreffen. Wenn die Kunde von seinem Tode wahr ist, sollte der Leichnam des großen Reisenden Zanzibar zu Anfang dieses Monats erreicht haben. Die Nachricht von seiner Ankunft dajelbst wird höchst wahrscheinlich nach Aken von dem in diesen Hafen, wie wir glauben, morgen (Sonntag) fälligen Dampfer gebracht werden, und die Nachricht würde natürlich sofort nach England telegraphirt werden. Mittlerweile thun unsere Leser am besten, Dr. Kirk nachzuzahlen und ihr Urtheil zu suspendiren. Der Diener, der im voraus angekommen, ist Dr. Livingstone schon zweimal entlaufen, und er mag möglicherweise wieder wegelaufen sein und herumtändeln. Sein Bericht mag daher zu dem Zwecke erlassen worden sein, um Vorräthe von Lieutenant Cameron zu erlangen. An der andern Hand hat er sich, außer bei der ersten Gelegenheit, wo er desertirte, seinem Gebieter treu und anhänglich gezeigt, und es gibt eine andere Thatsache, die Lieutenant Cameron selbstamerweise nicht erwähnt, welche aber, wie wir aus einer Privatquelle erfahren, sicherlich die Ansicht Vener, die das Schlimmste fürchten, bestätigt, nämlich — der Bericht beruht nicht auf Chumois Zeugniß allein. Von Lieutenant Cameron's Expedition ist ein englischer Brief, geschrieben von einem der zum Christenthum bekehrten afrikanischen Diener Dr. Livingstone's, der englisch versteht und schreibt, angekommen, und dieser Brief bestätigt Chumois Bericht. Es ist allerdings verfrüht, Vermuthungen darüber anzustellen, aber wir glauben, es ist wenig Zweifel vorhanden, daß, wenn die traurige Kunde wahr ist, die Leiche Dr. Livingstone's auf öffentliche Kosten nach der Heimat gebracht und in der Westminster-Abtei zur Ruhe bestattet werden wird.“

(Zur Luftschiffahrt.) Ein Freund der „Deutschen Ztg.“ macht ihr folgende interessante Mittheilung: „In der vor Kurzem von Colonna herausgegebenen Chronik der Stadt Lyon wird erzählt, daß unter der Herrschaft Ludwig's des Frommen vier Luftschiffer, unter denen sich eine Frau befand, mit ihrem Fahrzeuge am Ufer der Saône niedergefallen und dadurch in Gefahr gekommen seien, vom Volke als Zauberer getödtet zu werden. Als der Bischof von Lyon dies hörte, ließ er die Luftschiffer vor seinen Richterstuhl bringen, und nachdem er sie verhört, frei in ihre Heimat zurückkehren. Dieser Nachricht zufolge, scheint man im neunten Jahrhundert die Luftschiffer schon gekannt zu haben; leider aber wird im ganzen Werke über die Mittel, welche hierbei in Anwendung kamen, nichts mitgetheilt.“

(Weherzte Knaben.) Aus Schärding wird geschrieben: „Am verflossenen Donnerstag, den 19. d., Nachmittags, belustigten sich drei Knaben aus Schärding auf der Eisdecke des Pramflusses. Die Eisdecke war fest genug, jedoch war vor Kurzem an einer Stelle nächst der Schwimmschule das Eis herausgenommen worden, der eisfreie Theil hatte sich aber wieder mit einer dünnen Kruste überzogen und nachdem es in der vorhergehenden Nacht geschneit hatte, war für das Auge der gefährliche Platz gar nicht ersichtlich. — Das siebenjährige Söhnchen des Schneidermeisters Martin betrat diese Stelle, das Eis brach und der Knabe fiel in das Wasser. — Zufälligerweise befand sich gerade kein Mensch in der Nähe, außer

den beiden Knaben Mathias Kissinger, im Alter von zehn Jahren und August Spechtenhauser im neunten Jahre. Weherzt sprangen diese beiden Gespielen des Ertrinkenden herzu, knieten an den Rand des noch festen Eises, und als der kleine, des Schwimmens kundige Knabe in der ziemlich großen Oeffnung im Eise noch einmal emportauchte, erfaßten sie ihn, der Eine bei der Hand, der Andere beim Schoppe, zogen ihn heraus und retteten so ein junges Menschenleben.“

(Der König der Sandwichinseln.) Ueber London wird bekanntlich auf telegraphischem Wege das Ableben Yunalilo's I., Königs der Sandwichinseln, gemeldet. Der am 8. Februar verstorbene König unterlag einer Brustkrankheit und stand noch in jungen Jahren. Sein europäischer Arzt hatte ihm gelinde Stimulationen verschrieben; Se. Majestät aber lastete dies als eine Weisung auf, trotz seines entsetzlichen Hustens wie ein Würstchenbinder zu trinken. Da er obendrein fast keine Nahrung zu sich nahm, so war trotz des milden Klima's, dessen sich die Residenz Kanaa erfreut, der traurige Ausgang des Leidens vorauszu sehen. Yunalilo war erst im verflossenen Jahre zur Regierung gelangt.

**Aufruf.**

Alle jene geehrten Damen und Herren, die zur Sammlung von milden Beiträgen zur Erhaltung, Erziehung und Unterstützung der in Folge der im verflossenen Jahre in unserer Stadt gewütheten Cholera zurückgebliebenen armen Waisen Subscriptionsbögen erhielten, werden höflichst ersucht, dieselben mögen was immer für ein Resultat erzielt haben, bis zum 27. d. M., Abends 6 Uhr, dem Commissions-Cassier Herrn C. A. Prinner, (Wodewarenhandlung am Hauptplatz) gefälligst abgeben zu wollen.

Arad, 24. Februar 1874.  
Im Auftrage der Bürger-Commission:  
Inspector Kálmán,  
Obernotar.

**Aus dem Vereinsleben.  
Einladung.**

Von dem ersten Arader Kranken-Unterstützungs- und Leichen-Vereine der Freigewerbe wird hiemit zur gefälligen allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Sonntag, den 1. März, Nachmittags 2 Uhr, die gewöhnliche Monats-Sitzung abgehalten werden wird, und zwar in dem Vereinslocale im Börösch'schen Hause, Kreuzgasse Nr. 37.

Zweck der Sitzung ist, die Einnahme der rückständigen wie auch der laufenden Gebühren und Aufnahme neuer Mitglieder auf Grund der bestehenden Statuten.

Der Vereins-Ausschuß.

**Wahswirtschafts-**

**Handels-Zeitung.**

Arad, 26. Februar. Spiritus unverändert En gros 62—62½ sammt Faß, en detail 60 ohne, 63 sammt Faß.

Buda-Pest, 25. Februar. Getreide. Weizen bei schwächerer Kauflust der Mühlen ruhiger es wurden ca. 12 000 Centner verkauft, für galizischen 82. und 85 Pfd. wurde fl. 8.15 per Zollstr. gegen 3 Monate bezahlt.

Roggen etwas matter. Gerste unverändert.

Mais in prompter Waare fest, 10.000 Centner Banater per Mai-Juni wurden mit fl. 4.91 und fl. 4.93½ per Centner geschlossen.

Hafers matt, per Frühjahr wurden 15.000 Mts. mit fl. 2.25½—25 per 50 Pfd. W. G ab Raab verkauft, schließt fl. 2.25 Geld und Waare.

Reps und Hirse ohne Geschäft.

Wiener Waarenbörse vom 25. Februar. Die letzten Nachrichten von den ausländischen Getreidemärkten melden keinerlei Preisvariationen, und die Stille im Verkehr macht sich jetzt, da die Schifffahrt bald eröffnet werden wird, mehr als früher bemerkbar. Auf dem hiesigen Platze sind die Cigner fest gestimmt, nur für Roggen zeigt sich einige Nachgiebigkeit, da neue Ankünfte von Galizien avifirt sind. In Rüböl bisher kein Geschäft, Preise bleiben behauptet. — Petroleum matt, weil die Speculation stärker ausbietet — Schwefel preishaltend, die Nachfrage ist jedoch etwas schwächer geworden.

Wien, 25. Februar. (Frucht Börse.) Das Wetter blieb in diesen Tagen der Jahreszeit entsprechend und den Feldern besonders günstig. Die häufigen Niederschläge führten den Feldern die nöthige Feuchtigkeit zu: die Temperatur ist nur am Tage festigen, des Nachts sank der Thermometer gewöhnlich bis auf Null. Der Wasserstand der Donau hat jedoch noch nicht zugenommen. In Erwartung der Zufuhren, welche die Schifffahrt bringen soll, ist der Handel und

besonders der Consum sehr zurückhaltend; aber trotzdem sind die Preise so ziemlich fest behauptet. Weizen und Gerste befinden sich wenig auf dem Lager, das Ausgebot fehlt, die Forderungen bleiben fest. Korn ist etwas matter als Samstag, weil neue Zufuhren von Galizien avifirt sind und auch von Triest mehrfache Offerten vorliegen. Mais hält feste Preise. Hafer flau, um 3—4 kr. billiger, da die Schifffahrt neue Zufuhren bringt. Mehl sehr schwach im Conium gehandelt, Preise blieben stationär.

Wiener Börse vom 25. Februar. Trotz der mattern Notirungen der Frankfurter Abendbörse zeigte die heutige Börse eine ziemlich feste Haltung. Flau waren nur Brigittenauer, welche von 18.50 bis 17.50 abgegeben wurden. Allgemeine Baubank bewegten sich zu 81.50 und 82, Wiener Baugesellschaft zu 97.50 und 98, Bauverein zu 41.80 und 42.75, Parcellirungs- und Baugesellschaft zu 36 und 36.75, Union Baugesellschaft hielten sich bei 52.50, Union-Baumaterialien-Gesellschaft bei 35, Eisenbahn-Baugesellschaft bei 72.50.

Von Bank-Effecten verkehrten Creditactien zu 241.25, und 242, Anglo-Actien zu 153 und 153.50, Unionbank-Actien zu 138 und 138.75, Vereinbank-Actien zu 24 und 24.75, Franco-Hungarian-Bank zu 59 und 59.75.

Von Bahnpapieren gelangten Carl Ludwig-Bahn zu 233.50, Theißbahn zu 202, zum Abschluß kamen Lombarden zu 161 in den Verkehr.

Um 11 Uhr schlossen:  
Credit 242 25, Anglo 153.25, Union 138.50, Franco 47, Vereinbank 24, Staatsbahn 321, Allgemeine Baubank 81.75, Anglo-Baubank 98, Bauverein 42.75, Brigittenauer 18.

Zu Beginn der Mittagsbörse blieb die Stimmung unverändert. Creditactien notirten 241.75, Anglo-Actien 153, Unionbank-Actien 138.25, Vereinbank-Actien 24.50, Franco-Hungarian-Bank 59, Allgemeine Baubank 82, Anglo-Baubank 98, Wechsel-Baubank 17.25, Tramway-Baugesellschaft 59, Bauverein 42.75, Brigittenauer 18 Parcellirungs- und Baugesellschaft 36.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 72. Auch später kam keine bemerkenswerthe Veränderung vor; nur Tramway-Baugesellschaft waren sehr begehrt und wurden bis 52 abgeschlossen.

Zur Erklärungszeit um 11 Uhr notirten:  
Creditactien 241.75, Anglobank 153.25, Unionbank 138.25, Vereinbank 24.25, Handelsbank 90, Francobank 47, Allgemeine Baubank 82.25, Anglo-Baubank 97.75, Bauverein 42.75, Leopoldstädter Baugesellschaft 35, Realitäten-Gesellschaft 25.50, Wechsel-Baubank 17, Militär-Baubank 46, Tramway-Baugesellschaft 51.50, Eisenbahn-Baugesellschaft 72, Seehandlung 39.

In der zweiten Börsenhälfte herrschte Stagnation auf allen Geschäftsgebieten; in Folge dessen sind keine wesentlichen Curvariationen zu verzeichnen.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 242.—, Anglobank-Actien 153.—, Unionbank 138.15, Francobank 47.—, Vereinbank 24.25, Lombarden 161.—, Staatsbahn 320.—, Eisenbahn-Baugesellschaft 72.—, Allgemeine Baubank 81.50, Anglo-Baubank 97.25, Bauverein 42.25, Brigittenauer 18, Tramway-Baugesellschaft 50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 36, Napoleonsdor 8.90 — Wenig fest.

**Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.**

Buda-Pest, 26. Februar. Getreidegeschäfts. Prompter Weizen unverändert. Frühjahr-Weizen fl. 8.05. Hafer fl. 2.24—25. Mais fl. 4.88—90. Gerste fl. 3.55—57. Geschäftlos.

**Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. Februar 1874.**

|  |        |
|--|--------|
| 5% Metalliques                             | 69.70  |
| 5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen | —      |
| 5% National-Anlehen                        | 74.—   |
| 1860er Staats-Anlehen                      | 104.—  |
| — ankaufen                                 | 97.—   |
| Creditactien                               | 242.75 |
| London                                     | 111.75 |
| Silber                                     | 195.50 |
| R. f. Münz Ducaten                         | —      |
| Napoleon'sdor                              | 893.—  |

**Theater**

Heute Freitag den 27. Februar 1874 unter der Direction des Herrn Hubay  
**FROU FROU.**  
Drama in 4 Acten, überfetzt von Würtz. (Reg. Prielle.)  
Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

| Notierungen der Pester Börse vom 25. Februar 1874. |        |        | Lederfabrik I. ungar. . . . .        |        | Geld Waare |       | Commercial Wr. 80 fl. E.    |                             | Geld Waare |                              | Lose.                       |        | Geld Waare                  |                             |        |     |
|--|--------|--------|--------------------------------------|--------|------------|-------|-----------------------------|-----------------------------|------------|------------------------------|-----------------------------|--------|-----------------------------|-----------------------------|--------|-----|
| Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl. . . . .                | 97 50  | 97 75  | 85                                   | 86     | 47 50      | 48    | 1839er Staatslose . . . . . | 305                         | 312        | 1854er Staatslose . . . . .  | 98 25                       | 98 75  | 1860er Lose Ganze . . . . . | 104 15                      | 104 75 |     |
| Ungar. Prämien-Anlehen . . . . .                   | 80     | 80 50  | 103                                  | 104    | 62         | 63    | 1864er Staatslose . . . . . | 141                         | 142        | 1860er Lose Hälfte . . . . . | 109 56                      | 110    | 1864er Staatslose . . . . . | 141                         | 142    |     |
| Grundentl.-Obl.-Ungar. . . . .                     | 75 50  | 75 75  | 83                                   | 84     | 978        | 978   | 1864er Staatslose . . . . . | 141                         | 142        | 1860er Lose Ganze . . . . .  | 109 56                      | 110    | 1864er Staatslose . . . . . | 141                         | 142    |     |
| Assicuranz I. ung. ex. . . . .                     | 950    | 960    | <b>Pfandbriefe.</b>                  |        | 74 75      | 75 25 | 1864er Staatslose . . . . . | 141                         | 142        | 1860er Lose Ganze . . . . .  | 109 56                      | 110    | 1864er Staatslose . . . . . | 141                         | 142    |     |
| Haza . . . . .                                     | —      | —      | Ung. Bodener zu 5 1/2 % . . . . .    | 86     | 86 25      | —     | —                           | 1864er Staatslose . . . . . | 141        | 142                          | 1860er Lose Ganze . . . . . | 109 56 | 110                         | 1864er Staatslose . . . . . | 141    | 142 |
| Pannonia . . . . .                                 | 375    | 380    | „ Hypotheken 5 1/2 % . . . . .       | 79     | 79 50      | —     | —                           | 1864er Staatslose . . . . . | 141        | 142                          | 1860er Lose Ganze . . . . . | 109 56 | 110                         | 1864er Staatslose . . . . . | 141    | 142 |
| Pester . . . . .                                   | 64     | 65     | „ Commerzialb. 6 % . . . . .         | 86 50  | 86 75      | —     | —                           | 1864er Staatslose . . . . . | 141        | 142                          | 1860er Lose Ganze . . . . . | 109 56 | 110                         | 1864er Staatslose . . . . . | 141    | 142 |
| Hunna . . . . .                                    | 86     | 91     | <b>Schluss-Course</b>                |        | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| „Union“ . . . . .                                  | 188    | 189    | <b>der Wiener Börse</b>              |        | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| National-Versicherung . . . . .                    | —      | —      | <b>vom 24. Februar.</b>              |        | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Bahnen Fünfkirchen-Barcs . . . . .                 | —      | —      | <b>Allgemeine Staatsschuld.</b>      |        | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Pester Strassenbahn . . . . .                      | 351 50 | 352 50 | 5 % Papier-Rente . . . . .           | 70 15  | 70 25      | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Ofner Strassenbahn . . . . .                       | 100    | 105    | 5 % Silber-Rente . . . . .           | 74 25  | 74 40      | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Alfeld-Fiumaner . . . . .                          | —      | —      | 5 % Staats-Dem.-Pf. . . . .          | 119 75 | 120 25     | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Nordostbahn . . . . .                              | —      | —      | <b>Grundentlast.-Obligationen.</b>   |        | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Banken, Anglo-Hungarian . . . . .                  | 34 50  | 35     | Siebenbürgen . . . . .               | 73 75  | 74 50      | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Ung. Allg. Credit . . . . .                        | 153 25 | 153 50 | Temeser Banat . . . . .              | 75     | 75 25      | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| ranco-ung. . . . .                                 | 59     | 59 25  | Ungarn . . . . .                     | 75     | 75 50      | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Pester Volksbank . . . . .                         | —      | —      | ito. m. d. Verl.-Kl. . . . .         | 74     | 74 50      | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Ofner commercial . . . . .                         | 188    | 190    | <b>Oeffentliche Anlehen.</b>         |        | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Pester . . . . .                                   | 736    | 740    | Ungar. Eisenbahn-Anl. . . . .        | 96 75  | 97 25      | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Pester Gewerbe . . . . .                           | 400    | 405    | Wiener Com.-Anlehen . . . . .        | 85 90  | 86 20      | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Sparcassen, Altofer . . . . .                      | —      | —      | <b>Bank Actien.</b>                  |        | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Pester . . . . .                                   | 2425   | 2450   | Anglo-österr. B. 120 d. E. . . . .   | 154 25 | 154 75     | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Pest-Ofner hauptstädtische . . . . .               | 181    | 182    | Ang'o-Hung.-B. . . . .               | 33 50  | 34         | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Neupester . . . . .                                | 49     | 42     | Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)    | —      | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Arader Dampfmühle . . . . .                        | —      | —      | 80 fl. Einz. . . . .                 | —      | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Hum'sche . . . . .                                 | 37     | 40     | Bodencredit-Ges. ungar. 100 fl.      | —      | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| oneordia . . . . .                                 | 290    | 295    | Einzahlung . . . . .                 | 59 25  | 59 75      | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Elisabeth . . . . .                                | 118    | 120    | Böhmische Bank 80 fl. E. . . . .     | —      | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Königs . . . . .                                   | —      | —      | Credit-Anstalt . . . . .             | 242 50 | 242 75     | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| „Louis“ . . . . .                                  | 149    | 150    | Credit-Anstalt u. 160 fl. E. . . . . | 153 50 | 154        | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Union Mühle . . . . .                              | —      | —      | <b>Actien von Transportunter-</b>    |        | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Victoria . . . . .                                 | 113    | 115    | <b>nehmungen.</b>                    |        | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Walzmühle . . . . .                                | 805    | 815    | Alfeld-Fiumaner-Bahn . . . . .       | 121 50 | 122        | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Ofner-Pester . . . . .                             | 635    | 640    | Böhmische Nordbahn . . . . .         | 144    | 144 50     | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Ofner Fabrikshof . . . . .                         | 22 50  | 23     | Böhmische Westbahn . . . . .         | —      | —          | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| annonia . . . . .                                  | 440    | 445    | Ferdinands-Nordb. . . . .            | 2037   | 2041       | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| ung. Actien-Bierbrauerei . . . . .                 | 415    | 420    | Franz Josefs-Bahn . . . . .          | 206    | 207        | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| orstenviehmastal . . . . .                         | 160    | 165    | Carl-Ludwig-Bahn . . . . .           | 233 25 | 233 75     | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |
| Dampfschiff ung. . . . .                           | 10     | 10 50  | Siebenerger-Eisenbahn . . . . .      | 161    | 162        | —     | —                           | —                           | —          | —                            | —                           | —      | —                           | —                           | —      |     |

Das Auge der Mutter.

Erzählung  
von Franz Werner.  
(Fortsetzung.)

Herr Pimpernellus starrte seine Gattin bewunderungsvoll an.

„Cocholle, Du bist eine ausgezeichnete Frau — immer umfichtig“ sagte er. „Aber er weiß, daß das Kind bei uns ist.“

„Mag er es immerhin wissen, daran läßt sich nichts abändern. Ich glaube selbst, daß jene Frau welche Gott danken sollte, von einer solchen Last befreit zu sein, Alles aufbieten wird, wieder in den Besitz des Kindes zu kommen, und ich müßte mich sehr irren, wenn nicht jede Minute den Beweis bringen könnte, daß mein Glaube mich nicht betrogen. Man wird uns nachsetzen und darum müssen wir vorläufig hier bleiben, es geht nicht anders und wenn es uns auch ein Stüchlein Geld kostet. Wird hier nach dem Kinde geforscht, so wirst Du als Grund unseres Verweilens an diesem Orte vorgeben, daß Mademoiselle Fleurette nicht wohl sei. Wir bleiben so lange hier wie wir es den Umständen angemessen halten. Zips, der Bajazzo, ist so durchaus von uns abhängig, daß er sich hüten wird, das Kind zu verrathen, und wer wird daran denken, es auf dem Heuboden der alten, wahnsinnigen Boieze zu suchen? Hat der Sturm dann ausgetobt, so verlassen wir die Gegend, Du nimmst einen anderen Namen an und wir sind gemachte Leute.“

„Ich wollte, Du hättest Recht!“ seufzte Pimpernellus.

„Du bist eine Gule, Pimpernellus, mit Deinem ewigem Geträchze. Laß mich nur machen. Ich verspreche mir goldene Berge von dem gefundenen Kinde und Du wirst sehen, daß es keine Luftgebilde sind, die mich umgaukeln, sondern etwas wirklich Reelles. Solch' ein hübsches Mädchen fehlte uns, es wird Reichthümer anhäufen, in den Augen allein liegt ein Capital.“

„Es wird aber noch lange dauern, che wir das Capital herauschlagen“, seufzte Pimpernellus. „Wo willst Du das Kind vorläufig gebrauchen?“

„Vorläufig zu gar nichts. Es soll nur vorbereitet werden auf die glänzende Luftbahn, welche sich ihr eröffnet. Es handelt sich zunächst nur darum, dem Kinde reizende Garderobe zu verschaffen; es muß wie ein Engel einhergehen und das Publicum durch Schönheit anziehen. Das genügt vorläufig, während wir mittlerweile beginnen, ihr die ersten Tanzübungen beizubringen. Ach, es ist ja eine Kleinigkeit bei soch' einem holden, liebreizenden Wesen, ich werde mich mit wahrer Freude an die lohnende Arbeit begeben. Einen passenden Namen habe ich mir schon ausgedacht. O, Pimpernellus, sage, daß Deine Frau eine Gentle ist. Was wird das Publicum denken. Wenn es den Namen Mademoiselle Zephyre auf dem Zettel sieht.“

„Mademoiselle Zephyre! Ah! in der That

Cocholle, ein hübscher Name. Ich wollte indessen, daß Schlimmste wäre erst überstanden.“

„Das wollte ich auch, allein wenn man mit Muth und Entschlossenheit vorwärts schaut und den reichen Lohn für diese angstvollen Stunden vor sich sieht, dann kann man schon zufrieden sein. Unser Personal ist jetzt durchaus vollständig. Da, bist Du, Monsieur Zips, der so hinterlistig er auch ist, doch für uns eine brauchbare Persönlichkeit bleibt, die beiden Jungen, auf deren Seligkeit ich große Hoffnungen setze, ich, die sich in ihren Leistungen nicht übertreffen läßt und endlich Mademoiselle Zephyre. So schwer das Unglück mir auch erschien, als Dame Goliath uns verließ, jetzt freue ich mich in der That, daß die widerliche Person uns verließ; sie war von sich und ihrer Unentbehrlichkeit felsenfest überzeugt und mit der Zeit wäre es uns überhaupt unmöglich gewesen, ihre Ansprüche zu befriedigen. Nimm sie doch immer das Beste für sich in Anspruch, solch' eine Person kostet sehr viel Geld, wir können uns Alle dafür erhalten.“

„Aber sie war auch unsere Haupt-Verdienstsquelle,“ entgegnete Pimpernellus.

„Einbildung, pure Einbildung!“ rief Cocholle aus. „Immer muß ich dies wieder hören, als ob ich Dir gar nichts eingebracht hätte. Solch' dicke Personen sind doch etwas außerordentlich Gewöhnliches, man findet sie überall. Tänzerinnen und Kunstreiterinnen gibt es aber nicht hausenweise. Du wirst eines Tages noch einsehen, was eigentlich Kunst ist, wenn Mademoiselle Fleurette und Zephyre mit vereinten Kräften wirken.“

Ein Klopfen an der Thür unterbrach Cocholle.

„Muth, Pimpernellus, Muth!“ fand sie noch eben Zeit, ihrem Gemal zuzurufen, und in der That, Pimpernellus hatte diesen Artikel außerordentlich notwendig, denn wenn ihm im nächsten Augenblicke das Haus über den Kopf hätte zusammenstürzen sollen, er hätte nicht furchtsamer drein blicken können.

„O, Mademoiselle Fleurette, o, Monsieur Pimpernellus!“ jammerte der Bajazzo, in das Zimmer hineinstürzend, „Unten sind drei Gensd'armen, welche Sie suchen.“

„Uns?“ fragte Cocholle mit gut gespielter Erstaunen. „Uns suchen? Zips, es scheint Ihnen hier etwas zu mangeln.“

„O, nein, Mademoiselle, mir mangelt gar nichts,“ entgegnete Zips sehr piquirt. „Es mag wohl wegen des —“

„Schweig!“ murmelte Cocholle zwischen den Zähnen. „Keinen Laut darüber sag' ich Dir. Du weißt von einem Kinde gar nichts.“

In demselben Momente hörte man auch schon schwere gewichtige Schritte auf dem langen Gang und gleich darauf erschien eine Persönlichkeit auf der Schwelle, deren Anblick nur zu sehr geeignet war, Pimpernellus' unbefohlenen Muth wieder in's Schwanken zu bringen.

„Guten Abend, meine Herrschaften,“ sagte eine tiefe Bassstimme.

Herr Pimpernellus sprang auf wie von einer Tarantel gestochen, während Cocholle sich nachlässig mit dem Anstarbe einer Königin auf ihrem Holzschemel zurücklehnte.

„Guten Abend, womit kann ich dienen — was wünscht der Herr?“ fragte Pimpernellus mit einem Bückling über den anderen.

„Nicht gerade sehr viel“, entgegnete der Gensd'arm kurz genug; ihn schien sogar nicht die Dame zu einem respectvolleren Auftreten zu veranlassen. Ich möchte Aufschluß über den Bestand Ihrer Truppe haben.“

Cocholle rümpfte die Nase, aber sie sah doch ein, daß sie jetzt die Sache in die Hand nehmen mußte, wenn sie nicht von vornherein verloren sein sollte.

„Die ist bald gegeben“, sagte sie in kurzem Tone.

„Außer zwei Knaben von sechs und fünf Jahren, besteht unsere Truppe aus uns drei Persönlichkeiten.“

„Und einem kleinen Mädchen“, sagte der Gensd'arm.

Cocholle sah ihn mit gut gespielter Erstaunen an.

„Und einem kleinen Mädchen?“ wiederholte sie. Da müssen Sie besser unterrichtet sein als wir. Wir haben gar kein Kind.“

„Ein eigenes wohl nicht, aber vielleicht ein fremdes.“

„Ich verstehe Sie nicht. Ich habe Ihnen die gewünschte Auskunft gegeben und damit bitte ich Sie sich zu beruhigen. Sie haben die vollständige Wahrheit gehört; wollen sie mehr wissen, so bitte ich Sie Ihre Fragen anderweitig fortzusetzen.“

„Madame, Sie thäten am besten, nicht zu läugnen und dadurch Ihre Strafe zu verschlimmern“ warnte der Gensd'arm. „Sie haben aus L. ein kleines, vierjähriges Mädchen mit fortgenommen.“

„Mein Herr, Sie werden beleidigend, einer hübschen Dame gegenüber.“

Ein spöttisches Wackeln umspielte den Mund des Inquisitors.

„Sie könnten dem zuvorkommen, Madame, indem Sie mir den Aufenthalt des Kindes angeben.“

„Mein Herr, ich werde Ihnen jede Antwort verweigern, wenn Sie in begonnener Weise fortfahren. Ich bin fest überzeugt, daß es sich hier um ein Versehen handelt. Ich habe Ihnen gesagt, was Sie wissen wollen, mehr können Sie nicht verlangen und wenn Sie mir in der That nicht glauben wollen, so müssen Sie anderweitig Erkundigungen über uns einziehen.“

Cocholle sprach mit einer so beleidigten Würde, daß selbst der Gensd'arm sich auf einige Augenblicke täuschen ließ. Von langer Dauer konnte das natürlich nicht sein, dazu war er doch zu erfahren.

„Madame, wollen Sie nur die Güte haben, mir das franke Kind zu zeigen, welches Sie mit sich führten?“

„Das franke Kind?“ Cocholle verfärbte sie ein wenig. „Ich weiß von keinem franke Kinde.“

Sie sprach das letztere in sehr herabgestimmtem Tone.

„Sie werden sich befinden, Madame und mir

Mro.  
dann Aust  
Bis dahin  
ich Sie, n  
als meine  
Ma  
Pimpernell  
und Zips  
den wäre.  
In  
der Ausfich  
Wond schie  
Katum über  
der ärmlich  
freundlichen  
berkeit, wel  
Hedwig  
nicht gewad  
auch kein M  
doch sie ster  
erhielt.  
Noch  
von demsel  
Alexander u  
für sie ein  
so entfielg  
Hedwig  
an der Thü  
und auf ihr  
nesgestalt e  
Alexa  
allein? Wo  
„Beru  
aufgeregt fe  
duld haben  
haben - w  
„Nicht  
Seufzer. „  
geheim, ein  
Es ist erw  
war, wo D  
„Du h  
waren sie?“  
„Du  
wurfsvoll.  
„In ei  
N. Die Fra  
Spur von d  
kein Mittgl  
was vielleicht  
tes vorgefall  
Recherchen an  
kommen, Biel  
reiterin das  
„Nein, r  
Erste Stebenbürg  
Eisenbahn  
à 2 Sim  
à 3 und 4  
1. Mai  
Näh  
dieses B

dann Auskunft geben", sagte der Beamte sehr höflich.

Madame war einer Ohnmacht nahe, während Pimpernellus den Sprecher wie blödsinnig anstarrte

In einem kleinen bescheidenen Zimmerchen mit der Aussicht auf den Hof, wohin weder Sonne noch Mond schien, lag auf einem mit frischem, farbigem Kattun überzogenen Sopha eine kranke Frau.

Hedwig war dem auf sie einströmenden Unglücke nicht gewachsen gewesen; sie war erkrankt, und wenn auch kein Arzt nothwendig war, so wußte sie doch, daß sie sterben müsse, wenn sie ihr Kind nicht zurück erhielt.

Noch immer wartete sie vergebens auf Nachricht von demselben. Wer sollte ihr Nachricht darüber geben? Alexander van der Noord war verreist und daß war für sie ein einziger Trost.

Hedwig wurde in ihrer Ruhe durch ein Klopfen an der Thüre gestört. Sie erhob sich vom Sopha und auf ihr „Herein“ trat eine große stattliche Mannesgestalt ein.

„Alexander!“ schrie Hedwig auf. „Du kommst allein? Wo ist mein Kind meine Lilly?“

„Beruhige Dich, Hedwig, Du mußt nicht so aufgeregt sein — in diesem Falle müssen wir Geduld haben.“

„O, Geduld! Geduld! Ich kann keine Geduld haben — was weißt Du von dem Kinde?“

„Nichts weiß ich von ihm“, sagte er mit einem Seufzer. „Ich habe keine Kosten und Anstrengungen gescheut, eine Spur von Lilly zu entdecken — vergebens. Es ist erwiesen, daß unser Kind nicht bei jenen Leuten war, wo Du es erwähnest.“

„Du hast sie gefunden? Wo — sprich, wo waren sie?“

„Du heißt mich gehen?“ fragte er vorwurfsvoll.

„In einer kleinen Dorfschenke in der Nähe von N. Die Frau war erkrankt, aber die Polizei hat keine Spur von dem verlorenen Kinde entdeckt und auch kein Mitglied der Truppe hat irgend etwas verrathen, was vielleicht schließen ließ, daß irgend etwas Unrechtes vorgefallen war. Die Polizei hat alle möglichen Recherchen angeestellt; sie ist zu keinem Resultat gekommen, Vielleicht war es nur Zufall, daß die Kunstreiterin das Kind zu haben wünschte.“

„Nein, nein, es war kein Zufall, Niemand anders als sie hat das Kind und ich will wieder in dessen Besitz gelangen. Wo sollte es geblieben sein? Wäre es verunglückt, man hätte es hier gefunden. Gehen Sie, Alexander, ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen, lassen Sie mich allein, damit ich mich besinne, wie es mir möglich sein wird, meine Lilly zurückzubekommen.“

„Was willst Du noch hier?“, entgegnete sie. „Du kannst mir mein Kind nicht zurückgeben, aber ich — ich werde es wiederfinden.“

„Ich gehe, Hedwig, weil Du es mir befehlst,“ erwiderte er, „aber Du sollst mich nicht hindern, nach wie vor nach meinem Kinde zu suchen.“

„Du mich jetzt auch haßest, ich werde nicht aufhören um Deine Vergebung zu bitten, und wenn ich Dir Lilly bringe, dann — ich kenne Dich Hedwig, wirst Du mich nicht von Dir stoßen.“

Nachdem Alexander Hedwig verlassen hatte und sie einige Momente in tiefster Ruhe verharrete, schien plötzlich eine gewisse Spannkraft sich ihrer zu bemächtigen. Sie war in der That in wenigen Augenblicken zu einem großartigen Entschlusse gekommen und sie war fest entschlossen, ihn sofort zur Ausführung zu bringen. Verschwunden war mit einem Male ihre Schwäche und Krankheit und hatte einer seltenen Energie Platz gemacht. Es blieb ihr nur wenig zu thun übrig. Trotzdem Alexander behauptete, Lilly befände sich nicht bei der Truppe des Herrn Pimpernellus, beharrte sie doch in ihrem anfänglichen Glauben. Zunächst wollte sie bei der Polizeibehörde nähere Nachforschungen einziehen, wohin sich jene Bande gewendet und dann selbst dorthin gehen.

Es bedurfte nicht vieler Vorbereitungen von ihrer Seite. Schnell hatte sie einige nothwendige Kleinigkeiten zusammen gerafft und ein kleines Bündelchen geschnürt. Die geringen Ersparnisse schüttete sie mit Thränen in den Augen in ein kleines, grünseidenes Beutelchen und steckte es behutjam in ihre Kleider Tasche. Dann verließ sie das Gemach und eilte zunächst auf das Polizeibureau.

„Es ist doch eine eigenthümliche Geschichte mit diesem Kinde!“ murmelte der alte Herr van der Noord, die Zeitung mit den neuesten Nachrichten auf den Tisch schleudernd. „Langsame Polizei! Gar nichts bringt sie heraus — offenes Verbrechen — und nichts — keine Spur. Muß doch mit Alexander sprechen.“

Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener, seinen Sohn zu rufen. Noch ehe der Diener indessen die Zimmer des jungen Herrn erreicht haben konnte, trat dieser schon ein.

„Was wünschst Du, mein Vater?“

„Ich habe Dich rufen lassen, um da einen sonderbaren Fall zu besprechen, der sich ereignet hat. Hast Du auch etwa von dem gestohlenen Kinde gehört?“

Herr van der Noord sah seinen Sohn scharf an und er sah auch, wie derselbe zusammenzuckte.

„Ja, ich habe davon gehört,“ versetzte Alexander.

„Ist das Ding nicht sonderbar?“

„Sonderbar wohl weniger, als geradezu traurig. Einer Mutter ist ihr Kind gestohlen und alle angestellten Nachforschungen, alle angewandten Geldmittel haben keinen Erfolg.“

„Weißt Du, ob gerade Geldmittel genug angewandt sind — die Allmacht des Geldes wird Niemand zu bestreiten wagen. Es soll eine arme Person sein — mich dünkt sogar,“ fuhr er langsamer, jedes Wort scharf betonend, fort, „es wäre dieselbe, zu welcher Du eintritt in näherer Beziehung standest.“

„Es ist allerdings Hedwig.“

„Du hast dem Namen noch nicht vergessen? Das nimmt mich eigentlich Wunder. Es soll übrigens keine üble Person sein, wie hier berichtet wird. Sie ist ja sogar die Tochter eines ehemaligen Geschäftsfreundes, dem das Unglück, leider, in allen seinen Unternehmungen siegreich zur Seite stand. Wenn ich das gewußt hätte —“

Herr van der Noord schwieg.

„Nun, wenn Du das gewußt hättest?“ fragte Alexander gespannt.

„O, ich meine nur, ich würde dann nicht einmal so stark darauf gedrungen haben, daß Du Dich von ihr trenntest — es hätte sich vielleicht ein besseres Verhältniß reguliren lassen.“

Eine endlose Bitterkeit prägte sich in den Zügen des jungen Mannes aus.

„Du hast damals anders gesprochen,“ sagte er. „Damals gab es für mich nur die Wahl zwischen Trennung von Hedwig oder Noth und Entbehrungen.“

„Ja, damals, das kommt, wenn die Kinder kein Vertrauen zu den Eltern haben. Du hast mir nie davon gesprochen, woher Deine Erwählt stammte.“

„Die ganze Angelegenheit erregt Aufmerksamkeit“, fuhr der alte Herr fort, „und der Name van der Noord wird wohl nicht in gerade anerkennender Weise dabei erwähnt werden — die ganze Welt hat Mitleid mit der unglücklichen Mutter. Ein reicher Bekannter hat die Summe von tausend Thalern für die Entdeckung des Kindes ausgekauft.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg  
Redaktionsleiter: H. Goldscheider

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei Hauptgasse im A. S. Steiniger'schen Hause.

Erste Stebenbürgische Eisenbahn  
Mährische  
Personen- und gemischten Züge  
Giltig vom 1. Jänner 1874

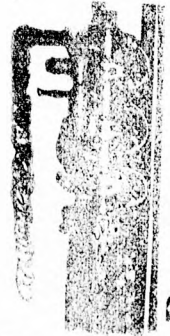


Table with columns for Stations, Personengemischter Zug, and various times. Includes stations like Carlsburg, Alvincz, Braşov, etc.

Table with columns for Stations, Personengemischter Zug, and various times. Includes stations like Carlsburg, Alvincz, Braşov, etc.

III. In Carlsburg: A. Zug 6 an die Züge der Ostbahn Nr. 29 von Hermannstadt und Nr. 2 von Kronstadt. B. Zug 5 an die Züge der Ostbahn Nr. 26 nach Tövis, Nr. 31 nach Hermannstadt und Nr. 1 nach Kronstadt. Die General-Direction.

Wohnungen: 2 Zimmer und Küche etc. sofort und 3 und 4 Zimmer, Küche, Speis vom 1. Mai zu vergeben. Näheres in der Administration dieses Blattes. (71-23)

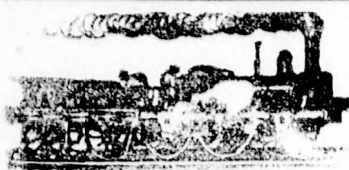
Vier elegante Gassenwohnungen im 1. Stock, sind im dreistöckigen Hause am Tökölyplatz vom 1. Mai l. J. an zu vermieten. (74-23)

Neues Heilsystem für fröhe und geschwächte Menschen (ohne Medicamente). Preis fl. 2 mit Post fl. 2.10 (3. Aufl.) NB 5000 Kranke geheilt. (162-15.60)

# Heiß- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 10979 V. D.

(54-4)



## FAHRORDNUNG

vom 16. November 1873. bis auf Weiteres.

### I. Von Wien und Buda-Pest nach Kaschau

| Wien           | S. M. Tgszt. | S. M. Tgszt. | S. M. Tgszt. |
|----------------|--------------|--------------|--------------|
| Nordbahn Abf.  | 8 — Abends   | 8 30 Früh    |              |
| Staatsbahn ..  | 8 20 ..      | 8 45 ..      |              |
| Pest ..        | 7 30 Früh    | 6 26 Abends  |              |
| Czegléd ..     | 10 18 Vorm.  | 9 18 ..      | 4 Früh       |
| Szolnok ..     | 11 22 ..     | 10 26 Nachts | 6 16 ..      |
| P-Ladány ..    | 2 ..         | 1 52 ..      | 11 36 Vorm.  |
| Debreczin ..   | 3 51 ..      | 4 30 Früh    | 3 20 Nachm.  |
| Nyiregyháza .. | 5 39 ..      | 7 48 ..      | (Ank)        |
| Szerencs ..    | 8 4 Abends   | 11 27 Vorm.  |              |
| Miskolcz ..    | 9 25 ..      | 1 51 Nachm.  | 8 Früh       |
| Kaschau Ank.   | 11 51 Nachts | 6 — Abends   | 11 43 Vorm.  |

### IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

| Kaschau        | S. M. Tgszt. | S. M. Tgszt. | S. M. Tgszt. |
|----------------|--------------|--------------|--------------|
| Abf.           | 5 — Früh     | 9 20 Vorm.   | 6 1 Abends   |
| Miskolcz ..    | 7 42 ..      | 1 41 Nachm.  | 9 24 Nachm.  |
| Szerencs ..    | 8 53 ..      | 4 14 ..      | (Ank)        |
| Nyiregyháza .. | 10 43 Vorm.  | 7 17 Abends  |              |
| Debreczin ..   | 12 43 Nachm. | 10 12 Nachts | 3 25 Nachm.  |
| P-Ladány ..    | 2 24 ..      | 12 22 ..     | 6 29 Abends  |
| Szolnok ..     | 4 54 ..      | 4 40 Früh    | 12 14 Nachts |
| Czegléd Ank.   | 5 49 ..      | 5 59 ..      | 1 49 ..      |
| Pest ..        | 8 31 Abends  | 8 45 ..      |              |
| Wien Staatsb.  | 6 3 Früh     | 6 9 Abends   |              |
| Nordbahn       | 6 20 ..      | 6 24 ..      |              |

### II. Von Wien u. Pest nach Arad u. Temesvár

| Wien          | S. M. Tgszt. | S. M. Tgszt. | S. M. Tgszt. |
|---------------|--------------|--------------|--------------|
| Nordbahn Abf. | 8 — Abends   | 8 30 Früh    |              |
| Staatsbahn .. | 8 20 ..      | 8 45 ..      |              |
| Pest ..       | 7 30 Früh    | 6 26 Abends  |              |
| Czegléd ..    | 10 18 Vorm.  | 9 8 ..       | 6 30 Früh    |
| Szolnok ..    | 11 12 ..     | 10 15 Nachts | 8 54 ..      |
| Mező-Túr ..   | 12 22 Nachm. | 12 5 ..      | 11 42 Vorm.  |
| Csaba ..      | 2 1 ..       | 2 55 Früh    | 4 16 Nachm.  |
| Arad Ank.     | 3 36 ..      | 5 35 ..      | 7 33 Abends  |
| Abf.          | 3 56 ..      | 6 — ..       |              |
| Vinga ..      | 4 48 ..      | 7 13 ..      |              |
| Temesvár Ank. | 5 46 ..      | 8 36 ..      |              |

### V. Von Temesvár u. Arad nach Pest u. Wien.

| Temesvár      | S. M. Tgszt. | S. M. Tgszt. | S. M. Tgszt. |
|---------------|--------------|--------------|--------------|
| Ank.          | 10 17 Vorm.  | 5 56 Nachm.  |              |
| Vinga ..      | 11 22 ..     | 7 33 Abends  |              |
| Arad Ank.     | 12 12 Nachm. | 8 40 ..      |              |
| Abf.          | 12 30 ..     | 9 10 ..      | 6 20 Früh    |
| Csaba ..      | 2 10 ..      | 11 42 Nachts | 10 12 Vorm.  |
| Mező-Túr ..   | 3 43 ..      | 2 14 ..      | 1 54 Nachm.  |
| Szolnok ..    | 4 54 ..      | 4 24 Früh    | 5 39 ..      |
| Czegléd Ank.  | 5 49 Abends  | 5 49 ..      | 6 59 Abends  |
| Pest ..       | 8 31 ..      | 8 45 ..      |              |
| Wien Staatsb. | 6 3 Früh     | 6 9 Abends   |              |
| Nordbahn      | 6 20 ..      | 6 24 ..      |              |

### III. Von Wien u. Pest nach Grosswardein

| Wien               | S. M. Tageszeit | S. M. Tageszeit |
|--------------------|-----------------|-----------------|
| Nordbahn Abf.      | 8 — Abends      | 8 30 Früh       |
| Staatsbahn ..      | 8 20 ..         | 8 45 ..         |
| Pest ..            | 7 30 Früh       | 6 26 Abends     |
| Czegléd ..         | 10 18 Vorm.     | 9 18 ..         |
| Püspök-Ladány ..   | 2 35 Nachmit.   | 2 10 Früh       |
| Berettyó-Ujfalu .. | 3 35 ..         | 3 42 ..         |
| Grosswardein Ank.  | 4 47 ..         | 5 21 ..         |

### VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien

| Grosswardein       | S. M. Tageszeit  | S. M. Tageszeit |
|--------------------|------------------|-----------------|
| Abf.               | 11 22 Vormittags | 9 — Abends      |
| Berettyó-Ujfalu .. | 12 28 Nachmit.   | 10 27 Nachts    |
| Püspök-Ladány Ank. | 1 23 ..          | 11 45 ..        |
| Czegléd ..         | 5 49 ..          | 5 59 Früh       |
| Pest ..            | 8 31 Abends      | 8 45 ..         |
| Wien Staatsbahn    | 6 3 Früh         | 6 9 Abends      |
| Nordbahn           | 6 20 ..          | 6 24 ..         |

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahmanschlüsse in Arad, Csaba, Debrecziner, Grosswardein, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs, Szolnok und Temesvár sind aus den in dem Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.

**Die Arader Comitats-Sparcassa**

vergütet auf

**verzinsliche Einlagen**

5% gegen 8 Tage Kündigung,

5 1/2% " 15 " "

6% " 60 " "

**Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.**

**Die Direction.**

## Kundmachung.

Von Seite des Ménéser königl. ung. Staats-Domänen-Amtes wird bekannt gegeben, daß nachbenannte zum Staats-Eigenthum gehörige Pacht-Objecte bei dem in Arad befindlichen Domänen-Amte (Capellengasse Nr. 7.) am 20. März, Vormittag 9 Uhr im Wege einer öffentlichen Vicitation mit Vorbehalt der höheren Genehmigung meistbietend verpachtet werden, und zwar:

### A. Grundpachtungen für die Zeit von 1. November 1874. bis Ende October 1877.

- Die im Kuviner-Hotter befindlichen aus 63<sup>96</sup>/<sub>1600</sub> Soch bestehenden herrschaftlichen Zeßionalgründe.
- Die im Szabadhelher-Hotter gelegenen aus 83<sup>160</sup>/<sub>1600</sub> Soch bestehenden Remanentialgründe.
- Die im Glogovazer Terraine gelegenen aus 26<sup>321</sup>/<sub>1600</sub> Soch bestehenden gewesenen Postgründe.
- Ein aus 57<sup>00</sup>/<sub>1600</sub> Soch bestehender Theil des Prädiuns-Harfály.
- Ebenfalls ein Fußtathel des Harfályer-Prädiuns bestehend aus 50<sup>90</sup>/<sub>1600</sub> Soch.
- Die im Neu-Ezt-Annaer Hotter gelegenen aus 110<sup>1514</sup>/<sub>1600</sub> Sochen bestehenden sogenannten Grundbirnfelder.

### B. Hausvermietungen von 1. Mai 1874 bis Ende April 1877.

- Das in Ménése befindliche Wohnhaus des dort bestehenden Gespanns.
- Das in Alt-Paulis befindliche Wohnhaus des dort bestehenden Controllors.

### C. Jagdbarkeits-Gerechtigkeit von 1. Mai 1874 bis Ende April 1877 und zwar:

- Auf der Zimandauer Fußta.
- Auf der im Pauliser-Hotter befindlichen Fußta-Ulmafegeh sowie auf den Feldern in der sogenannten Baraczka.
- Auf der im Alt-Ezt-Annaer-Hotter gelegenen Fußta-Nyick, und auf den Kis-Péler Gründen.
- Auf den Neu-Ezt-Annaer sogenannten Grundbirnfeldern.
- Auf der Kovafinzer Vivada.
- Auf den Szabadhelher Remanentialfeldern und endlich.
- Auf der Fußta Morocz bei Neu-Ezt-Anna.

### D. Herrschaftliche Weinschanksgerechtigkeit von 1. Mai 1874. bis Ende October 1877. in den Gemeinden.

- Fakert, Zimándköz, Ezt-Veányfalva und Zimándujfalu, ferner im Terraine der Gemeinden Mitalaka, Glogov-iz, Csicsér Mondorlot, Szabadhelh, Alt- und Neu-Paulis, Ménése, Kuvin, Kovafinzer so wie in der Camaral-herrschaftlichen Csárova bei Neu-Panát.

### E. Das Uferrecht beziehungsweise die Bahnüberfuhr zwischen Alt-Arad und Zsigmondbáza für die Zeit vom 1. November 1874. bis Ende October 1877.

Pachtlustige sind verpflichtet vor Beginn der Vicitation ein dem Anrufungspreise, entsprechendes 10% - tiges Neugeld entweder im Baargelde, oder in annehmbaren Staats-Obliigationen zu erlegen, gleichzeitig sich über ihre Pachtbefähigung, so wie über den Vermögensstand glaubwürdig auszuweisen, widrigens dieselben an der Vicitation nicht Theil nehmen könnten.

Schriftliche versiegelte Offerte, welche mit dem 10% - tigen Neugelde, und den die Pachtbefähigung, so wie den Vermögensstand nachweisenden Urkunden zu versehen sind, werden bis 20. März, l. 3. vor Beginn der Vicitation bei dem gefertigten Domänen-Amte übernommen, in welchen ausdrücklich zu bemerken ist, das Offerent den Antrag auf Grund der ihm bekannten, und von ihm angenommenen Pachtbedingnisse gemacht habe.

Vor dem Vicitations-tage eingelangte schriftliche Offerte werden anstandslos angenommen und aufbewahrt werden.

Ohne den obbemerkten Merkmale eingelangten schriftliche Offerte können nicht berücksichtigt werden.

Nachbothe werden nicht angenommen. Die Pachtbedingnisse können bei dem genannten Domänen-Amte eingesehen werden.

Schriftliche Offerte können auch bei der zu Pécsfa befindlichen Arader k. ung. Güter-Direction bis 17. März eingereicht werden.

Zur Vicitation werden nicht zugelassen diejenigen früheren Pächter, welche mit einem Pachtrückstande belastet sind, oder unter Concurs-Titel oder Curatel stehen, oder welche wegen Vergehens gerichtlich verurtheilt wurden.

Arad, am 19. Februar 1874.  
Ménéser k. ung. Domänen-Amt.

1710 sz. (119-33)  
1874.

## Arlejtési hirdetés.

Az Aradmegyei Battyin-Kujedi uton lévő köhídnak felépítése 522 ft 93 kr. költséggel mellett elrendeltetvén, ezen építésnek arlejtés utáni biztosítása 1874. dik évi martius hó 16-án d. e. 10 órakor, Aradmegye alispáni irodájában fog eltartatni.

Mely ekkénti arlejtésre vállalkozni szándékozók 10% bánompénzzel ellátva azzal hivatnak meg, miszerint az arlejtési feltételek s tervezet addig is a főmárnoknál megtekinthetők. Arad, 1874. február hó 22.

T a b a j d y,  
alispán.